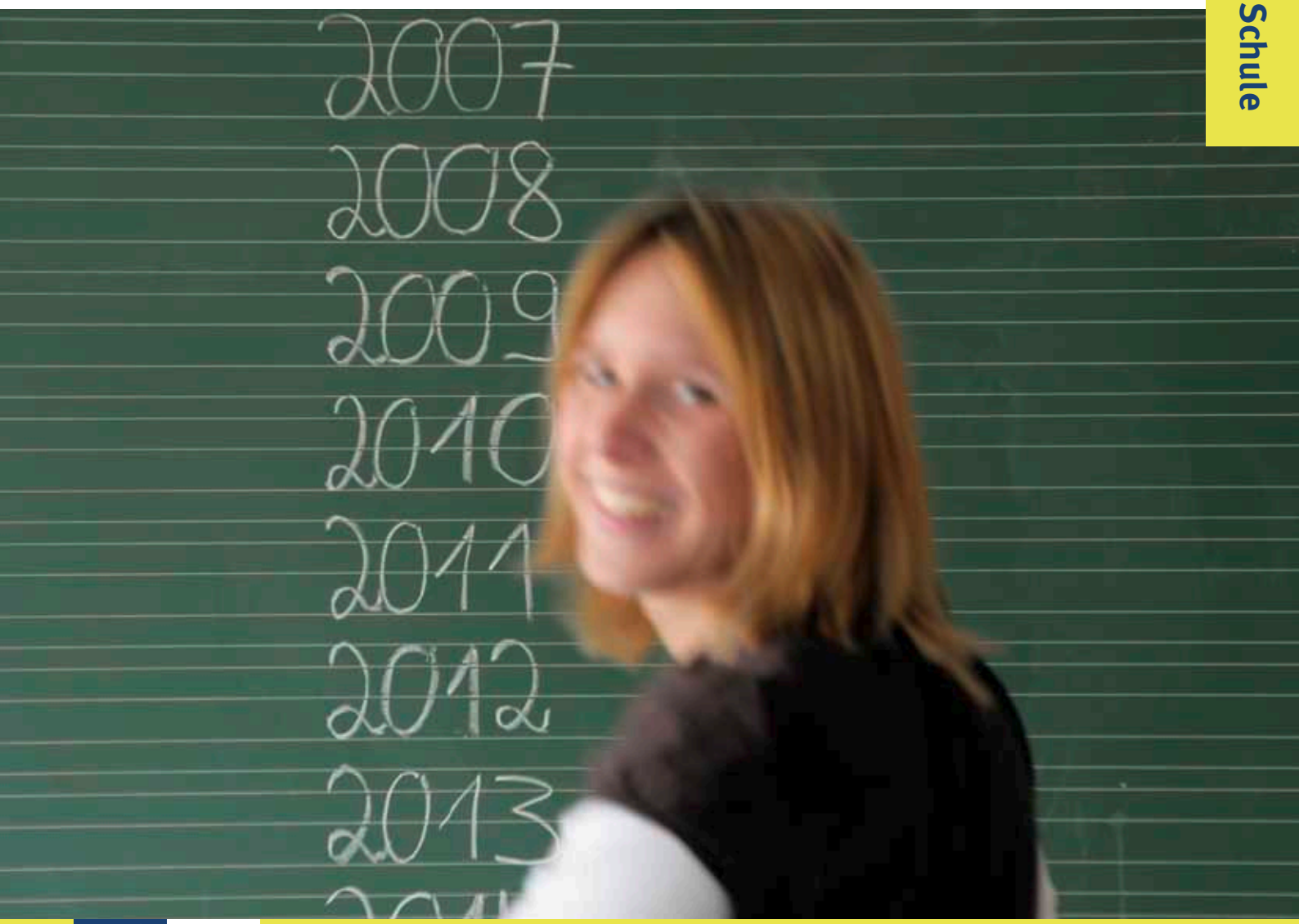
VBE

5/2012
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
04. 05. 2012 / 63. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule



Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Vor der VBE-Delegiertenversammlung 2012: *Die Jahre, die wir kennen …*

- **Vorläufiger Gliederungsplan: Da ist *Musik* drin**
- **Zeugnisdebatte: Mit der Politik im Gespräch**

Inhalt

Kommentar	2
wörtlich	3
Nachrichten	4
Personalia	5
Service	6
VBE bundesweit	7
Bildung in Rheinland-Pfalz	9
Studium & Seminar	14
Personalia	15
Bildung in Rheinland-Pfalz	17
Recht	20
Bildung & Erziehung	22
Infos & Technik	24
Wir gratulieren	26
Aus den Kreisverbänden	27
Kurz vor Schluss	30
Zum Schluss	32

Impressum

04. Mai 2012, 63. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon 0 61 31 - 61 64 22, Telefax: 61 64 25
info@vbe-rp.de

Redaktion
Martin Monjour *mm*
(verantwortlicher Schriftleiter)
Alemannenstraße 19a, 56072 Koblenz
Telefon: 02 61- 5 79 38 83, Telefax: 8 76 75 82
rps@vbe-rp.de

Hjalmar Brandt *br*
Adam-Karrillon-Straße 62, D-55118 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 61 64 22, Telefax: 61 64 25
h.brandt@vbe-rp.de

Fotos
Jan Roeder (Titel); willma... (14) /photocase.de;
Ute Brandt / Bearbeitung Typoly (15);
Klett Themendienst (22); Thomas Plaßmann (32) /
Karikatur, kfs (18); br (3, 5, 9, 10, 11, 12, 13, 30);
Archiv (2, 17)

Die rps erscheint elfmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
15.05.2012 für Heft 06/2012. Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 01.06.2012

Info

Vorläufiger Gliederungsplan: Da ist *Musik* drin

Hubertus Kunz, stellvertretender Landesvorsitzender des VBE Rheinland-Pfalz

Archiv

Gerade in den letzten Wochen vor den Osterferien stand wieder die Erstellung des vorläufigen Gliederungsplanes im Vordergrund der Arbeit der Schulleitungen, dies in enger Abstimmung mit dem örtlichen Personalrat.

Der Begriff *vorläufiger Gliederungsplan (VGLP)* suggeriert eher etwas Unbedeutendes – allenfalls eine lästige, eher unnötige Statistik, die verzichtbar scheint, und dann auch noch „vorläufig".
Genau das Gegenteil ist jedoch der Fall. Der VGLP ist die verbindliche und wichtigste Grundlage für die Personalplanung des kommenden, neuen Schuljahres.
Wegen der hohen Bedeutung des VGLP ist im Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG) § 84 vorgeschrieben, dass die Schulleitung den VGLP vor Absendung an die Schulaufsicht mit dem örtlichen Personalrat ausführlich erörtert. Dass diese Erörterung auch tatsächlich stattgefunden hat, muss auf einer eigenen Anlage zum VGLP von beiden Seiten unterschrieben werden. Auch ist es erforderlich, jedem einzelnen Kollegen weit vor dem Abgabetermin Mitte März die über ihn im „Datenblatt für Lehrkräfte" gespeicherten Daten zur Kenntnis zu geben, um diese gegebenenfalls, wenn eindeutig fehlerhaft, zu ändern.

Übrigens werden auch nach dem verbindlichen Statistiktermin die erhobenen Zahlen ständig aktualisiert. Das bedingt zwingend jedes Mal eine erneute Erörterung mit dem zuständigen Personalrat bzw. die Kenntnisgabe der Daten an die betroffenen Kollegien.
An dieser Stelle soll noch auf einige Punkte hingewiesen werden, die oft übersehen werden. Der VGLP beinhaltet im Hinblick auf die Eingangsstufen 1 (bei Grundschulen)und 5 (bei allen weiterführenden Schulen) Prognosewerte. Das bedeutet, diese Schülerzahlen ergeben sich aus den aktuell vorliegenden Anmeldezahlen und den Erfahrungswerten der letzten Jahre. Zum Statistiktermin sind nämlich längst nicht alle zu erwartenden Schüler schon verbindlich angemeldet bzw. wurde über deren Schulaufnahme abschließend entschieden! Da die errechneten Gesamtschülerzahlen im Wesentlichen die Grundlage für die Zuweisung von Lehrerwochenstunden sind und bei eventuellem Überhang von Lehrerwochenstunden Abordnungen oder Versetzungen verursacht werden, ist es wichtig, dass bei den Schülerzahlen auch immer Zuzüge wie auch spätere Anmeldungen berücksichtigt werden.
Eine weitere wichtige Planungsgröße ist die Erhebung des Lehrerstunden-Ist fiktiv zum Schuljahresbeginn. Dieses Ist ergibt sich aus der Summe aller persönlichen Unterrichtsverpflichtungen abzüglich diverser Ermäßigungstatbestände der Lehrerinnen und Lehrer bzw. der pädagogischen Fachkräfte, die zum 01.08. des kommenden Schuljahres voraussichtlich an der Schule sind.

Äußerst ärgerlich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass erstmals – beispielhaft – für die Freistellung von örtlichen Personalräten in der Datenbank eine Formel hinterlegt ist, die fehlerhaft und in wesentlichen Teilen nicht dem verbindlichen Einigungsspruch zur Freistellung der Personalräte entspricht.
Was geschieht nun mit den gesammelten Daten? Die ADD überprüft die eingegangenen Gliederungspläne hinsichtlich ihrer Plausibilität und meldet den Schulen die „korrigierten" Gliederungspläne wieder zurück. Sie teilt die gesammelten Daten dem zuständigen Ministerium mit, das dann auf der Grundlage dieser Daten Planstellen für Neueinstellungen und/oder befristete Vertretungsverträge für die Schulen zur Verfügung stellt oder auch nicht. Dies ist immer auch eine politische Entscheidung der Mainzer Landesregierung.

In den vergangenen Jahren haben die Neueinstellungen und die Mittel für befristete Vertretungsverträge in der Regel nicht ausgereicht, um den pädagogisch notwendigen Bedarf der Schulen hinreichend zu decken. Ob es in diesem Jahr anders wird?
Nach wie vor fordert der VBE eine 110%ige Versorgung der Schulen mit Lehrerwochenstunden. Erst dann sind auch nur annähernd eine Verlässlichkeit der Unterrichtsversorgung, Inklusion, individuelle Förderung und v. a. m. realistisch leistbar. Die Hoffnung darauf stirbt zuletzt. ■

wörtlich

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wenn Kolleginnen oder Kollegen längerfristig ausfallen, sind wir es gewohnt, dass für Ersatz gesorgt wird. In der Regel wird ein Vertretungsvertrag für die Dauer der Krankheit abgeschlossen. Ähnlich wird auch im Fall von Schwangerschaften mit anschließender Elternzeit verfahren.

Nach den Landtagswahlen war der Ärger an den Schulen riesengroß, als es plötzlich zu einem Stopp für den Abschluss von Vertretungsverträgen kam. Mehr „Controlling“ sollte künftig solche Situationen vermeiden helfen.

2012 nun stehen rund 100 Millionen € zur Verfügung, wie das MBWWK betont. Viel Geld, das für ein Jahr reichen soll. Doch schon vor Ostern gab es Klagen aus den Schulen, dass keine Verträge abgeschlossen werden könnten. Dies wurde stante pede vom MBWWK dementiert. „Auch in Zukunft können notwendige Vertretungsverträge abgeschlossen werden.“ Das heißt im Klartext, junge Kolleginnen können unbesorgt in Mutterschutz und Elternzeit gehen, die notwendige Vertretung wird geregelt. Die in der Regel für die Organisation der Stundenpläne zuständigen Konrektor(inn)en können aufatmen!

Zugegebenermaßen ist es schwierig, zu kalkulieren, wie viele Lehrkräfte in einem Jahr krank werden könnten bzw. schwanger werden und dann in Mutterschutz/Elternzeit gehen. Wobei letztere Fälle sogar den Geldbeutel des Bildungsministeriums schonen! Die in Elternzeit sich befindlichen Lehrkräfte erhalten ja keine Bezüge, die Vertretungskräfte werden als Tarifbeschäftigte nach TV-L bezahlt; erheblich weniger, als Beamte für die gleiche Arbeit ausgezahlt bekommen.

br

Nicht nur, dass junge Lehrkräfte für mehr Nachwuchs sorgen. Sie finanzieren quasi auch ihre Vertretung mit! Und da sollten die Vertretungsmittel nicht reichen? Irgendetwas muss da 2011 falsch gelaufen sein.

Herzliche Grüße
Ihr

Johannes Müller

Wort & Bild

Auf einen Blick: Schüler-Lehrer-Relation im Vergleich

Bundesländer im Vergleich

Rang	Bundesland	Schüler
1.	Sachsen-Anhalt	13,0
2.	Thüringen	13,1
3.	Sachsen	13,4
4.	Berlin	13,8
5.	Brandenburg	13,9
6.	Mecklenburg-Vorpommern	13,9
7.	Hamburg	13,5
8.	Bremen	14,9
9.	Baden-Württemberg	15,2
10.	Niedersachsen	15,4
11.	Saarland	15,7
12.	Rheinland-Pfalz	15,8
13.	Bayern	16,1
14.	Nordrhein-Westfalen	16,3
15.	Hessen	16,7
16.	Schleswig-Holstein	16,8

Rheinland-Pfalz steht im innerdeutschen Vergleich auf Rang 12 von 16 Bundesländern. Eine Lehrkraft müssen sich 15,8 Schüler und Schülerinnen teilen.

Bei der Anzahl der Schüler/-innen pro Klasse in öffentlichen Schulen erreicht Rheinland-Pfalz mit 24,6 Schülern und Schülerinnen Rang 10, Spitzenreiter ist Thüringen mit 19,3 Schüler(inne)n, Schlusslicht ist Nordrhein-Westfalen mit 26,4 Schüler(inne)n pro Klasse.

Die demografische Rendite zu nutzen – wie vor der Landtagswahl angekündigt – würde viele Chancen eröffnen.

Lesen Sie dazu auch den Beitrag „Reform des Übergangssystems“ in der Rubrik „Nachrichten“.

RED ■

Beamte müssen 1:1 gleichbehandelt werden

Beamte sind schon jetzt von der Einkommensentwicklung abgehängt – das Ein-Prozent-Diktat Besoldungserhöhung der Landesregierung benachteiligt die Beamten massiv.

Das Verhandlungsergebnis für die Beschäftigten beim Bund und den Kommunen ist ein tragfähiger Kompromiss.
Den Beamten des Landes dagegen wurde eine Mini-Besoldungserhöhung von einem Prozent diktiert. Daher fordert der dbb rheinland-pfalz die Landesregierung auf, dieser Ungerechtigkeit ein Ende zu setzen.

Dazu sagt die dbb-Landesvorsitzende Lilli Lenz: „Wir fordern eine Übertragung des Tarifergebnisses auf die Besoldung der Beamten und Versorgungsempfänger, und zwar zeit- und inhaltsgleich. Alles andere wäre eine weitere Ungerechtigkeit zum Nachteil der Beamten, zu deren Lasten die zahlreichen Sparmaßnahmen der Landesregierung gehen. Die Weichen müssen neu gestellt werden, wenn der öffentliche Dienst am Arbeitsmarkt bestehen will und die Beamten des Landes und der Kommunen überhaupt noch eine Zukunftsperspektive haben sollen. Wer von der allgemeinen Einkommensentwicklung abgehängt ist, der steht im Abseits."
Bleibt es bei der eklatanten Diskriminierung der Beamten, wird der dbb gerichtlich prüfen lassen, ob die Beamtenbesoldung überhaupt noch dem Alimentationsprinzip entspricht. ■

Teilhabe an Tarifeinigung in Rheinland-Pfalz gefordert

Mainz/Potsdam. Nach dem Tarifabschluss für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen fordern auch Bedienstete des Landes Rheinland-Pfalz entsprechend mehr Geld. Der Beamtenbund verlangte, das Ergebnis für die Landesbeamten zu übernehmen. Ihnen sei „eine Mini-Besoldungserhöhung von einem Prozent diktiert" worden, kritisierte die Landesvorsitzende des dbb Beamtenbund und Tarifunion, Lilli Lenz, in Mainz. Der Landtag hatte aus Spargründen beschlossen, dass die Beamtenbezüge von 2012 bis 2016 um ein Prozent pro Jahr steigen sollen.
Wenn es bei der jetzigen Regelung bleibe, werde der dbb gerichtlich prüfen lassen, ob die Beamtenbesoldung „noch dem Alimentationsprinzip entspricht", drohte Lenz. Dieses Prinzip bedeutet, dass der Dienstherr dem Beamten „angemessenen Lebensunterhalt" zukommen lassen muss.
Der Tarifkonflikt für zwei Millionen Beschäftigte von Bund und Kommunen sieht eine Steigerung der Löhne und Gehälter rückwirkend zum 1. März 2012 um 3,5 Prozent, ab 1. Januar 2013 um 1,4 Prozent und ab 1. August 2013 um weitere 1,4 Prozent vor und hat eine Laufzeit von 24 Monaten.

■ *dpa/Red*

Neuer Staatssekretär

Mainz. Der Schulexperte Hans Beckmann (53) ist neuer Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Bildungsministerium. Er folgte Mitte April Michael Ebling nach, der zum Mainzer Oberbürgermeister gewählt wurde.

Das teilte das MBWWK am 27. März in Mainz mit. Beckmann war vorher noch oberster „Schulaufseher" im Ministerium – über die Grundschulen, Realschulen plus, Förderschulen und integrierte Gesamtschulen.
Staatssekretärin Vera Reiß ist künftig für Wissenschaft zuständig. Ministerpräsident Kurt Beck und Bildungsministerin Doris Ahnen (beide SPD) nannten Beckmann einen sehr erfahrenen Pädagogen. ■

Reform des „Übergangssystems"

Der Bundesfachausschuss Bildung, Forschung und Innovation der CDU Deutschlands hat sich in seiner jüngsten Sitzung für eine Reform des „Übergangssystems" ausgesprochen. Darunter werden außerschulische Maßnahmen und schulische Bildungsgänge zusammengefasst, die zu keinem qualifizierten Berufsabschluss führen. „Anstatt chancenarme Jugendliche in teuren und oft ineffizienten Warteschleifen zu parken, sollten wir ihnen wirkliche Perspektiven bieten", betonte Eva Kühne-Hörmann, Vorsitzende des Bundesfachausschusses und hessische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst.

Die CDU-Bildungspolitiker sprachen sich deshalb für die Schaffung einer nachhaltigen und transparenten „Übergangszone" aus, die der Betrieblichkeit der Ausbildung Vorrang einräumt. Unterstützung sollen kleine und mittlere Betriebe durch Modelle wie die Assistierte Berufsausbildung erfahren, die die Jugendlichen während ihrer Ausbildung begleiten und betreuen, erklärte Kühne-Hörmann. „Jugendagenturen" vor Ort könnten als feste Anlaufstellen für schwächere Jugendliche wie Betriebe dienen.

Für das bisherige „Übergangssystem" geben Bund, Länder und Bundesagentur für Arbeit jährlich über vier Milliarden Euro aus. Derzeit befinden sich noch bis zu 350.000 junge Menschen in Förderprogrammen, die ihnen beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung helfen sollen.

■ *PD*

Abseits denken – Johannes Müller zum 60. Geburtstag

*von Ludwig Eckinger **

Vor sieben Jahren schenkte mir Johannes Müller – ich war damals Bundesvorsitzender des VBE – ein Buch über Fußball. Nach der Überraschung kam erst auf den zweiten Blick die Freude, weil da nicht die Abseitsregel zum x-ten Mal erklärt, sondern „Abseits denken" am Beispiel dieser herrlichen Sportart reflektiert wird. Der Titel aber passt wie angegossen zu Johannes Müller.

Als Landesvorsitzender des VBE Rheinland-Pfalz, als ehemaliger Bundesschatzmeister des VBE, als Vorstandsmitglied der Stiftung Lesen, als führender Personalrat, in all seinen Funktionen hinterlässt Johannes Müller unverwechselbare Spuren. Er denkt nie vorgespurten Wegen nach, sondern denkt selbst nach und wenn es notwendig ist: abseits aller herkömmlichen Wege.

br

Johannes Müller wird 60.

Das kommt seinem Arbeitsfeld, der Schul-, Bildungs- und Lehrerpolitik zugute: Seine Vision heißt Gerechtigkeit. Und da meint er Inklusion aller Kinder und Jugendlichen genauso wie die Gleichwertigkeit der Schularten und – hier ist er Interessensvertreter – der Lehrerinnen und Lehrer.

Niemand kann ihm argumentativ widersprechen, wenn er das Fundament der Bildung – Kindergarten und Grundschule – für entscheidend wichtig hält und deshalb vehement für eine Stärkung des „Anfangs" eintritt. Das Mit- und Nebeneinander aller Schulformen der Sekundarstufe I auf gleicher Augenhöhe und die Durchlässigkeit zur Hochschulreife hält Johannes Müller für zeitgemäß und gerecht.

Mit seinem „starken, langsamen Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß" (Max Weber) wa(a)gt Johannes Müller das bildungspolitische „Dennoch".
Wie macht er das? Von außen betrachtet erweckt er oft den Eindruck, als würde da einer nur freundlich durch seine Brillengläser lächeln, manchmal auch fast teilnahmslos staubtrocken referieren.

Dabei weiß er genau, was er wann und wie tun muss. Aus dem Lächeln wird ein Funkeln und sein Blick auf ein Gegenüber oder in ein Plenum registriert die Resonanz. Hat man ihn verstanden? Ja! Denn präzise Vorbereitung und geschickte Argumentation sind sein Handwerkszeug. So gewinnt er das notwendige Vertrauen.

Doch damit allein ist es nicht getan; denn der kritische Realist in Johannes Müller weiß, dass die Politik sich gegenüber Aufklärung und Beratung immer wieder als resistent erweist.

Die bildungspolitischen Rückschläge – das hat Johannes Müller beim Widerspruch von Konzeption und Umsetzung der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz erlebt – können frustrierend sein. Das Ziel, ein gemeinsames Berufsverständnis aller Lehrerinnen und Lehrer zu erreichen, ist noch fern. Der lange Atem ist gefragt!

Damit Lehrerinnen und Lehrer nicht sitzen bleiben, müssen sie, das ist sein Credo und darin sieht er das wohl wichtigste Merkmal seiner Mission, mehr Gerechtigkeit erfahren. Es gilt, ihnen die Position und den Rang in der Gesellschaft zu geben, die ihrer Profession gebühren.

Personalia

Johannes Müller hat nicht nur selbst Verantwortung auf Landes- und Bundesebene für den VBE übernommen, sondern erwartet sie auch von seinen Kolleginnen und Kollegen. Freiheit ist für ihn – nach einem aktuellen Wort von Bundespräsident Joachim Gauck – eine notwendige Bedingung von Gerechtigkeit. Sein Lehrerbild ist professionell hinsichtlich der Kompetenzen, der Entwicklung der Lehrerbildung und des Berufsethos.

Johannes Müller hat dem VBE in Rheinland-Pfalz in einer Phase des Umbruchs Stabilität verliehen und seine Ideen auch auf Bundesebene eingebracht. Die von seinem Bundesland ausgehenden Innovationen tragen auch im manchmal kaum mehr auszuhaltenden Durcheinander des Bildungsföderalismus erste Früchte. Mit Zwergobst gibt er sich dabei nicht zufrieden.

Johannes Müller überzeugt in seiner Kampagne für Gerechtigkeit in der Bildung mit Tugenden, die heutzutage selten sind: Lauterkeit, Redlichkeit, Anstand. Daraus erwächst Glaubwürdigkeit.

Ihm darf man zutrauen, dass das ausgeklügelte Motto „Gerechtigkeit wa(a)gen“ gelingt und politische Realität wird. Es wäre ein Glück für die Bildung in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland, für Johannes Müller verdienter Lohn, nicht nur zum Geburtstag.

Dr. Ludwig Eckinger
Bundesvorsitzender VBE a. D.
Ehrenvorsitzender des Bundesverbandes

Service

Individuell beraten – kompetent informiert

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet im zweiten Schulhalbjahr 2011/12 Auskunft, Beratung, Hilfe oder Unterstützung zu folgenden Themen bzw. Problembereichen:

- ✓ Einstellung
- ✓ Ländertausch
- ✓ Personalvertretung
- ✓ Abordnung
- ✓ Probezeit
- ✓ Rechtsfragen
- ✓ Versetzung
- ✓ Planstelle
- ✓ Frauen und Beruf

Region Rheinhessen-Pfalz		
Wann?	**Wo?**	
30. Mai 2012 14:00–16:00	**Landau**	Grundschule Horstring, Helmbachstraße 100, 76829 Landau

Region Koblenz		
Wann?	**Wo?**	
15. Mai 2012 16:00–18:00	**Mülheim-Kärlich**	Realschule plus, Reihe Bäume 21, 56218 Mülheim-Kärlich

Region Trier		
Wann?	**Wo?**	
11. Mai 2012 16:00–18:00	**Lutzerath**	Grundschule Lutzerath, Schulstr. 2, 56826 Lutzerath

Als Ansprechpartner/-in stehen Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirkspersonalräten aller Schularten bei der ADD in Trier zur Verfügung. Bitte rechtzeitig telefonisch oder per E-Mail in der VBE-Landesgeschäftsstelle anmelden.

Der VBE. Ganz auf Ihrer Seite.

„Mehr Wertschätzung für Schulleitungsarbeit!“

Deutscher Schulleiterkongress 2012 war voller Erfolg

Über 1200 Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schulformen kamen zum Deutschen Schulleiterkongress, der vom 15. bis 17. März im Düsseldorfer Kongresszentrum unter dem Motto „Schulen gehen in Führung“ stattfand. Die beiden Veranstalter – VBE und der zu Wolters Kluwer gehörende Carl Link Verlag – sahen sich vollauf bestätigt, mit dem Kongress einen attraktiven Treffpunkt für schulische Führungskräfte aus allen Bundesländern und dem europäischen Ausland zu schaffen und zugleich der Politik deutlich zu machen, vernünftige Schulleitungsarbeit braucht die nötigen Rahmenbedingungen.

Unter dem Beifall der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann klar: Alle Länder müssten endlich eine adäquate Leitungszeit zur Verfügung stellen, eine der Verantwortung gemäße Bezahlung unabhängig von der Schulform sichern und die hinreichende Vorbereitung auf die Herausforderungen für Schulleitungsmitglieder sowie die entsprechende Begleitung im Berufsalltag gewährleisten. KMK-Präsident und Schulsenator von Hamburg Ties Rabe stellte die „macht-Frage“: „Sicher ist die Politik gefragt. Aber viele Prozesse der inneren Schulentwicklung liegen in der Hand der Schule.“ Schulleitungen seien nicht nur Betriebsleiter, sie seien auch Strategen, die den Kurs bestimmten, so Rabe. „Schulqualität braucht Qualitätsmanager. Und das sind Sie. Deshalb sind Sie für den Bildungserfolg vermutlich wichtiger als alle 16 bundesdeutschen Schulminister zusammen.“ In Expertentalks, Praxisforen und Diskussionen bestätigten das Schulleiterinnen und Schulleiter, machten aber auch deutlich, dass Wertschätzung und Unterstützung durch die Politik zusammen gehören. Jörgen Lindholm, Vizepräsident des Europäischen Gewerkschaftskomitees für Bildung und Wissenschaft (ETUCE/EI), verwies auf eine repräsentative Umfrage von ETUCE/EI. Die Ergebnisse zeigten, so Lindholm, dass Europas Schulleitungen signifikant viel Zeit für Verwaltungsfragen aufwenden müssten, diese Zeit aber lieber in pädagogische Führung und Entwicklung der Schule investieren würden. Es sei daher wichtig, dass Schulen eine ausreichende personelle Unterstützung haben.

Die Hauptreferate von PISA-Koordinator Prof. Dr. Manfred Prenzel, Hirnforscher Prof. Dr. Gerald Hüther und dem Schweizer Schiedsrichter Urs Meier wurden durch mehr als 40 Foren und ein attraktives Abendprogramm ergänzt. Die namhaften Referentinnen und Referenten kamen aus Deutschland, Österreich, Finnland, Italien und der Schweiz. Der Kongress war in allen Bundesländern als Fortbildungsveranstaltung anerkannt und schon Wochen vorher vollkommen ausgebucht.

Kongresseröffnung im Plenum (links); rechts oben: Udo Beckmann (VBE), Prof. Dr. Gerald Hüther, Michael Gloss (Carl Link Verlag); rechts unten: KMK-Präsident Ties Rabe

Angesichts der erfolgreichen Kongresspremiere werden VBE und Carl Link die Veranstaltung jährlich wiederkehrend ausrichten. Der Deutsche Schulleiterkongress 2013 „Schulen gehen in Führung“ findet am 8. und 9. März 2013 wiederum in Düsseldorf statt.
Anmeldungen unter www.deutscher-schulleiterkongress.de

Internationaler Gipfel zur Professionalität im Lehrerberuf

Die Qualität von Lehrerbildung und Schulleitung stand im Mittelpunkt des 2. Internationalen Gipfels zur Zukunft des Lehrerberufs, der am 14. und 15. März in New York stattfand. Der Einladung von Education International (EI), OECD und dem US-amerikanischen Erziehungsministerium waren Bildungspolitiker, Lehrergewerkschafter und Erziehungswissenschaftler aus 25 Staaten gefolgt. EI-Mitglied VBE war in New York durch Gerhard Brand vom geschäftsführenden Vorstand des VBE-Bundesverbandes vertreten. „Es ist gerade in der jetzigen Wirtschafts- und Finanzkrise sehr wichtig, eine klare Botschaft zu senden, dass es nicht zum Kaputtsparen von Schule kommen darf. Sonst wird die Zukunft der Gesellschaft kaputtgespart“, betonte Gerhard Brand.
Vor genau einem Jahr fand das erste Treffen ebenfalls in New York statt. Auf dem diesjährigen Gipfeltreffen wurde

Die Teilnehmer des New Yorker Gipfels. Gerhard Brand (VBE) 5. v. r. hintere Reihe

die 2011 begonnene Diskussion über die Aus- und Weiterbildung von Pädagogen in der Welt mit Blick auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts fortgesetzt. Die Regierungen und Schulverwaltungen wurden aufgefordert, die nötigen Bedingungen zur Stärkung der Lehrerprofessionalität und der Qualität der Schulleitung zu sichern.
„Mehr Qualität im Bildungsbereich muss mit einer Stärkung der Schulleitungen einhergehen", unterstrich Gerhard Brand. „Jede Schulleiterin, jeder Schulleiter, und seien sie noch so engagiert und mit dem Herzen dabei, werden kaputt gespielt, wenn das System nicht unterstützend und stärkend wirkt, sondern die Handelnden zu Einzelkämpfern macht. Und das wirkt sich auch auf die Kollegien aus. Mit dem Deutschen Schulleiterkongress, der unmittelbar nach dem New Yorker Gipfel zur Lehrerprofession stattfand, hat der VBE Nägel mit Köpfen gemacht."

23. März Equal Pay Day in Deutschland – the same procedure as every year

Erst am 23. März 2012 erreichte das Gehalt beschäftigter Frauen in Deutschland das Niveau des Jahresgehalts 2011 ihrer männlichen Kollegen, d. h. fast drei Monate zeitlicher Verzug bzw. 23 Prozent Lohnunterschied nach Geschlecht (laut Angaben des Statistischen Bundesamtes). „Solange die Einkommensunterschiede nicht abgebaut werden, kann keine Rede davon sein, dass der Grundsatz, gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit' unabhängig vom Geschlecht gilt", kritisierte Jutta Endrusch, Vorsitzende der VBE-Bundesfrauenvertretung.

„Auch im öffentlichen Dienst gibt es noch erhebliche Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen. Die Gründe liegen vor allem darin, dass überwiegend Lehrerinnen an Grundschulen arbeiten und diese pädagogische Arbeit am unteren Ende der Gehaltsskala steht." Auch befänden sich insbesondere Frauen im Angestelltenverhältnis. Ein hoher Anteil von Teilzeitbeschäftigten unter Frauen verschärfe die Einkommenssituation noch zusätzlich. „Der VBE und seine Bundesfrauenvertretung fordern, mit diesem sozialen Ranking endlich Schluss zu machen", bekräftigte Jutta Endrusch. „Lehrkräfte müssen bei gleicher Qualifikation unabhängig von Schulformen und Schulstufen einheitlich eingruppiert und alimentiert werden. Auch muss die unterschiedliche Bezahlung zwischen Arbeitnehmerinnen sowie Beamtinnen bei gleicher Qualifikation und gleichem Tätigkeitsbereich überwunden werden." Jutta Endrusch warnte, wenn sich nicht absehbar etwas ändere, drohe Frauen massiv Altersarmut. Durch familienbedingte Unterbrechungszeiten, Teilzeitbeschäftigung und bestehende Höchstaltersgrenzen für die Verbeamtung würden Frauen eine überproportionale Benachteiligung erfahren. „Die daraus resultierenden erheblichen Niveauunterschiede bei der Altersversorgung führen immer häufiger zur Altersarmut bei Frauen. Deshalb fordert der VBE, dass die Teilzeitbeschäftigung zukünftig nicht mehr zur Kürzung von Anrechnungszeiten bei der Berechnung von Renten und Pensionen führen darf."

Diskussion über Bildungskanon geht in neue Runde

Das Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung hat Ende März mit seiner Publikation „Bildungskanon heute" eine erneute Debatte angestoßen, wie in heutiger Zeit ein Bildungskanon aussehen könnte. Schleswig-Holsteins Kultusministerin a. D. Ute Erdsiek-Rave erklärte dazu, ein Bildungskanon müsse ein Bildungsminimum definieren und bedeute nicht die Abkehr von Bildungsstandards. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann merkte kritisch an, die Frage sei völlig offen, wer definiere, was in Deutschland verbindliches Grundwissen sei, wofür dann Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben sollen. Der Zürcher Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Oelkers stellte die Erfahrungen in der Schweiz vor, den „Lehrplan 21" zu entwickeln. Dieser Lehrplan 21 für alle allgemeinbildenden Schulen umfasst die obligatorische Grundbildung mit den Schwerpunkten Sprachen, Naturwissenschaften, Bewegung und Gesundheit, Musik und Kunst, Sozialwissenschaft. Oelkers betonte, die Grundbildung der Bürger müsse von einem demokratischen Konsens getragen werden.

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Vor der VBE-Delegiertenversammlung 2012: Die Jahre, die wir kennen …

– Demografie und Schuldenbremse: Eckdaten der schulpolitischen Entwicklung 2007 bis 2012 –

Als am 02. Juni 2007 die letzte Delegiertenversammlung des VBE Rheinland-Pfalz in Mainz beendet wurde, ahnte wohl kaum jemand, welche schulpolitischen Veränderungen schon bald in Rheinland-Pfalz greifen würden. In nahezu allen für den VBE Rheinland-Pfalz relevanten schulpolitischen Bereichen standen Veränderungen unmittelbar bevor, auch solche, auf die der VBE seit Langem hingearbeitet hatte.
Aber wie es ist in der Demokratie: Man muss mit Kompromissen leben können, und jeder Fortschritt hat seine Dialektik, seine (zumindest) zwei Seiten. So ist heute – 2012 – eine gewisse Ernüchterung eingetreten über schulpolitische Entwicklungen, die in der Realität anders ankommen als ihre Vision.

Trends

Ein Grund für diese Ernüchterung ist die Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die in den öffentlichen Haushalten zu einem noch strikteren Sparkurs führen. Denn in das zeitliche Intervall der letzten fünf Jahre fällt die globale Wirtschaftskrise mit ihren Folgewirkungen für die öffentlichen Haushalte – und damit auch für die staatliche Finanzierung von Bildung.

Stand 2007 noch die absehbare demografische Entwicklung im Focus der (bildungs-)politischen Überlegungen, so ist es am Ende dieser Zeitspanne die demografische Entwicklung unter den Bedingungen einer in der Landesverfassung verankerten Schuldenbremse. Diese einschneidende Veränderung in den Rahmenbedingungen unseres Landes hat dazu geführt, dass das politische Versprechen, in der Bildungspolitik die demografische Rendite für eine Verbesserung der Bildungssituation zu nutzen, nicht eingehalten wird. Dass die rheinland-pfälzische Landesregierung von den bis 2017 rechnerisch 3.000 frei werdenden Lehrerstellen lediglich 1.000 wieder besetzen will – was nach Ansicht des VBE allein dem aktuellen Versorgungsdefizit entspricht –, ist dafür ein unübersehbares Zeichen.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist mit wesentlichen bildungspolitischen Innovationen nicht mehr zu rechnen, zumindest nicht, wenn sie mit hohen Kosten verbunden sind. Es gibt nicht mehr viel zu verteilen. Umso wichtiger sind deshalb jene bildungspolitischen Reformprojekte, die in den vergangenen Jahren angestoßen worden sind und um deren Fortführung es nun umso mehr geht.

Um es mit dem Straßenbau zu vergleichen: Neue Straßen werden nicht mehr angelegt, die alten müssen gepflegt, eventuell ausgebaut oder repariert werden. Und manche Straße, die nicht mehr benutzt wird oder die sich zur Sackgasse entwickelt, kann auch geschlossen werden.
Im Folgenden sollen die wesentlichen bildungspolitischen Reformschritte der vergangenen fünf Jahre in ihren für den VBE Rheinland-Pfalz äußeren schulpolitischen Rahmenbedingungen mit den „inneren“ VBE-eigenen Projekten kurz skizziert werden – als Versuch einer aktuellen schul- und verbandspolitischen Bestandsaufnahme.

Frühe Förderung – mehr Bildung von Anfang an oder Verschulung der Kindheit?

In den letzten Jahren ist die frühe pädagogische Förderung in Rheinland-Pfalz weiter ausgebaut worden – wie in kaum einem anderen Land. Hintergrund dafür sind die gewandelten Strukturen der Familien und ein zunehmender

br

Der VBE protestiert gegen den Rotstiftkurs der Landesregierung.

Bedarf an (sozial)pädagogischer Betreuung. Entsprechende gesetzliche Grundlagen schaffen die Voraussetzungen für eine Vielzahl vorschulischer Bildungsangebote. Damit beginnen heute Bildungsbiografien in öffentlichen Institutionen weit früher als noch vor wenigen Jahren.

Der VBE hat diese Entwicklung unterstützt. Ziel muss ein Bildungssystem aus einem Guss sein, in dem die einzelnen Stufen optimal aufeinander abgestimmt sind. Insofern kann der Ausbau der frühen Förderung als staatliche Aufgabe auch ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung des Übergangs in die Grundschule und ein stabileres Fundament für die Bildungsentwicklung insgesamt sein. Kritiker wenden allerdings bereits ein, frühe institutionelle Förderung führe zu einer Verschulung der Kindheit. Doch es kommt wohl immer darauf an, wie man es macht. Vor dem Hintergrund der familiären Entwicklung ist der weitere Ausbau früher pädagogischer Förderung wohl alternativlos.

Thema bei Ministerpräsident Kurt Beck: Die soziale Gleichstellung der Lehrer *br*

Grundschule im 21. Jahrhundert – individuelle Förderung ohne Grenzen?

2007 war die Volle Halbtagsschule in Rheinland-Pfalz 10 Jahre alt. Als vorläufiger Abschluss ihrer pädagogischen und institutionellen Entwicklung wurde im Herbst 2008 eine neue Grundschulordnung eingeführt. Damit erhielt die individuelle Förderung des einzelnen Kindes Vorrang bei allen pädagogischen Bemühungen, verbunden mit einer umfangreichen Dokumentation der Lern- und Leistungsentwicklung. Fortan gab es in der Grundschule keine Zeugnisse mehr ohne eine ausführliche verbale Beurteilung der Schüler/-innen-Leistungen.

Doch was einerseits als – wünschenswerte – Individualisierung der Lernprozesse daherkam, war andererseits mit einem erheblichen bürokratischen Mehraufwand der Lehrerinnen und Lehrer verbunden. Insbesondere zu den Zeugniszeiten stand (und steht) nicht mehr der Unterricht im Mittelpunkt, sondern die Formulierung verbaler Beurteilungen. Die Neufassung der Grundschulordnung von 2008 hat individuelles Lernen, Beurteilen und Bewerten auch zu einem (arbeits-)aufwendigen und formalisierten Prozess gemacht – der zudem in vielen Fällen den erwünschten Effekt bei den Eltern vermissen lässt.

Die Diskussion um das Zeugnisformat in der Grundschule bleibt ein zentrales Thema, weil darin die entscheidenden Kriterien moderner Grundschulpädagogik kulminieren. 60 % der Grundschullehrkräfte sprechen sich mittlerweile laut einer VBE-Umfrage für ein Zeugnisformat aus, das der VBE als Kompetenzstufen-Zeugnis bezeichnet hat. Letztlich geht es darum, wie mehr Individualisierung des Lernens organisiert werden kann ohne überbordende und zeitfressende Bürokratisierung. Denn Zeit, die dafür aufgewandt werden muss, fehlt dem Unterricht.

Förderpädagogik – vom Zauber der Inklusion

Im Bereich der Förderpädagogik greift mittlerweile die Globalisierung auch in der Bildungspolitik. Den Anstoß dafür hat eine UN-Konvention gegeben, die für ein inklusives Schulsystem – ein Schulsystem also, das behinderten Menschen gleiche Rechte einräumt wie nicht behinderten – eintritt.

Die Schaffung eines inklusiven Schulsystems mit allem Drum und Dran kann sich zur größten bildungspolitischen Herausforderung der nächsten Zeit entwickeln. Nicht nur, weil sie mit erheblichen Kosten verbunden sein dürfte – allein schon durch die Herstellung barrierefreier Gebäude und anderer Zugänge. Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der besseren Form der Förderung, von manchen verkürzt auf die Frage, ob Förderschulen als exklusives Bildungsangebot für behinderte Kinder und Jugendliche nun abgeschafft werden. In Rheinland-Pfalz ist das nach Lage der Dinge nicht vorgesehen.

Man muss der rheinland-pfälzischen Landesregierung zugestehen, dass sie mit dem Thema Inklusion sensibel und pragmatisch umgeht. Für die Landesregierung ist Inklusion vorrangig ein Thema der Sozialpolitik und kommt dadurch von „außen“ in den Bildungssektor. Aber sie

kommt. Und sie wird ohne Zweifel die Schullandschaft nachhaltig verändern.

Sekundarstufe – die Schulstrukturreform läuft, aber wohin?

Im Herbst 2008 kam die lang ersehnte Schulstrukturreform. Nicht auf einen Schlag, wie seinerzeit bei der Vollen Halbtagsschule, sondern in einem mehrjährigen abgestuften Programm. Ab dem Schuljahr 2009/2010 erhielt die Sekundarstufe I eine neue Struktur. Die Realschule plus wurde eingeführt. Bestehende Hürden für die Errichtung Integrierter Gesamtschulen (IGS) sind gefallen.

Zur Erinnerung: Die Delegiertenversammlung 2007 des VBE Rheinland-Pfalz hatte in einem schulpolitischen Leitantrag die Forderung nach einer reformierten Schulstruktur verabschiedet. Die Landesregierung wurde aufgefordert, die Schullandschaft neu zu ordnen und flächendeckend eine Sekundarschule als Regelschule für die Sekundarstufe I in Rheinland-Pfalz einzuführen Sie war als zweite Säule in einer zweigliedrigen Schulstruktur gedacht.

Ganz so kam es nicht und unter Zweigliedrigkeit versteht die Landesregierung wohl etwas anderes als der Rest der schulpolitischen Welt. Aber immerhin: Mit der Realschule plus wurde unter anderem Etikett das VBE-Modell Regionale Schule flächendeckend eingeführt. Und siehe da: Selbst ehedem erbitterte bzw. hartnäckige Gegner der Regionalen Schulen entdeckten plötzlich ihr Herz für diese neue Schulart – was der Name ausmachen kann!
Ob die Realschule plus als Nachfolge für Hauptschulen, Realschulen, Regionale Schulen und Duale Oberschulen in der durch den Rückgang der Schülerzahlen verschärften Konkurrenzsituation neben IGS und Gymnasium bestehen kann, ist offen. Zumindest im urbanen Umfeld werden schon jetzt – noch vor dem endgültigen Ende der Schulstrukturreform – Standortprobleme sichtbar. Und ob die der Realschule plus angegliederte Fachoberschule eine im Wettstreit um die weniger werdenden Schülerinnen und Schüler größere Anziehungskraft entwickeln kann, muss sich noch erweisen.

Wenn Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen ihr Potenzial in Zeiten verschärften Schülerschwundes ausspielen, dann wird es „eng“. Die „neue Dreigliedrigkeit“ aus Realschule plus, IGS und Gymnasium, die das Ergebnis der aktuellen Strukturreform ist, wird dann nicht mehr zu retten sein. Spätestens dann muss die nächste Reformstufe gezündet werden. Besser wäre es natürlich, es schon früher zu tun – die schulstrukturelle Zweigliedrigkeit kommt sowieso.

Lehrerbildung – die Früchte von Bologna

Die Lehrerbildungsreform in Rheinland-Pfalz hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen. Längst sind die ersten Lehramtsstudierenden in die Masterphase eingetreten. Dem wurden auch die Prüfungsordnungen angepasst. Darin schlägt sich letztlich nieder, wie weit die Reform geht. Und das ist wiederum ernüchternd. Denn im Ergebnis bleibt das Zweiklassensystem der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz im Kern erhalten – mit unterschiedlich langen Studienzeiten, die zu unterschiedlichen Anschlüssen im Dienstrecht führen.

Die ganze Absurdität der unterschiedlichen Studienzeiten zeigt sich insbesondere darin, dass Studierende der Lehrämter Grundschule, Realschule plus und Förderschule den Masterabschluss erst nach dem Vorbereitungsdienst erhalten, weil ihnen ansonsten die erforderlichen Leistungspunkte fehlen. Offen ist auch, wie in den Fällen, in denen Leistungspunkte aus dem Vorbereitungsdienst erst den Master erreichbar machen, diese Leistungspunkte erbracht bzw. nachgewiesen werden.

Insgesamt zeigte sich in den vergangenen Jahren die bildungspolitische Zielrichtung der Lehrerbildungsreform in Rheinland-Pfalz. Einerseits versucht die Landesregierung, seit langer Zeit geforderte Neuerungen wie ein gemeinsames Grundstudium und eine längere Ausbildungszeit für Grundschullehrkräfte zu realisieren. Andererseits werden traditionelle Unterschiede in den Ausbildungszeiten, die inhaltlich nicht begründbar sind, bewusst erhalten.

br

Gute Zusammenarbeit: der VBE in der Diskussion mit dem Landeselternbeirat

Damit werden soziale Unterschiede zwischen den Lehrergruppen zementiert, die für eine demokratische Gesellschaft und damit natürlich auch für den VBE Rheinland-Pfalz inakzeptabel sind. Das Motiv dafür wird aus dem 19. Jahrhundert für das 21. Jahrhundert übernommen. Bei allen positiven Veränderungen bleibt dies der bittere Nachgeschmack in der rheinland-pfälzischen Lehrerbildungsreform.

Zentrale VBE-Projekte

Selbsterkenntnis – eine Ist-Analyse des VBE Rheinland-Pfalz

Alle reden von Evaluation – in den vergangenen fünf Jahren mehr denn je. Die Zeiten ändern sich und dies zuweilen sogar schneller als erwartet. Dann ist auch Zeit, die eigene Zukunftsfähigkeit zu checken. Genau das hat der VBE Rheinland-Pfalz im Jahr 2010 getan.

Die Schulreformen in Rheinland-Pfalz verändern nicht nur die Schullandschaft. Sie beeinflussen ebenso die professionellen Anforderungen an alle Beteiligten und stellen damit auch die Berufsorganisationen vor neue Herausforderungen. Um den VBE in diesem veränderten Umfeld optimal positionieren und die Interessen seiner Mitglieder noch besser vertreten zu können, hat der VBE ein Projekt der Technischen Universität Kaiserslautern durchgeführt. Ziel der Analyse war es, die Gesamtsituation des VBE Rheinland-Pfalz und seines berufspolitischen Umfeldes zu beleuchten und angesichts der sich dynamisch verändernden Rahmenbedingungen mögliche Strategien für den weiteren Kurs des VBE aufzuzeigen.

Das Ergebnis kurz zusammengefasst: Die VBE-Mitglieder sind mit ihrem VBE in hohem Maße zufrieden, insbesondere mit seinem Leistungs- und Beratungsangebot, seinen Medien und seinem Kommunikationsangebot. Der VBE ist für seine Mitglieder ein beruflich bzw. berufspolitisch wertvoller Partner, dem man vertraut.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Kritik und Ergebnisse, die sich ebenso in mancher Anfrage in der Landesgeschäftsstelle widerspiegeln. So wird mehr Durchsetzung gegenüber der Landesregierung gefordert – und damit ein Manko beschrieben, das die allgemeine Unzufriedenheit gegenüber der Politik der Landesregierung zeigt. Folglich werden bessere Druckmittel gefordert – und nicht zuletzt das Streikrecht. Dass sich die VBE-Mitglieder mit dieser Forderung durchaus auf der Höhe der Zeit befinden, dürfte vielen gar nicht bewusst sein. Aber dies zeigt auch, wohin der Weg führen könnte.

Service ist (fast) alles – VBE-Rechtsberatung mit neuen Möglichkeiten

Der Service und insbesondere die berufliche und rechtliche Beratung ist eine der tragenden Säulen der Arbeit des VBE Rheinland-Pfalz. Schnelle Rechtsberatung und wirksamer Rechtsschutz sind wichtige Gründe für Kolleginnen und Kollegen, dem VBE beizutreten. Die Gremien des VBE Rheinland-Pfalz haben deshalb beschlossen, die „Rechtsabteilung“ des VBE Rheinland-Pfalz zu professionalisieren. Dies auch deshalb, weil sich im VBE immer weniger Kolleginnen und Kollegen finden, die sich ehrenamtlich dieser Arbeit annehmen.

Der VBE ehrt besonders verdiente Kolleginnen und Kollegen mit der Ehrenmedaille br

Seit 2011 wird die Rechtsberatung des VBE Rheinland-Pfalz durch eine Rechtsanwältin verstärkt. Gemeinsam mit dem bisherigen Leiter der Abteilung Berufspolitik und dem Referenten für Fragen der Altersteilzeit und Versorgung hat sie den rechtlichen Beratungsservice übernommen.
Darüber hinaus hat der VBE Rheinland-Pfalz das neue Internetportal www.recht-fuer-lehrer.de für seine Mit-

glieder eingerichtet. Dies ist die spezielle und schnelle Website für alle Rechtsfragen im Rahmen von Schule, Bildung und Lehrerberuf.

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen – für ein Ende der sozialen Ungleichheit im Lehrerberuf

Die schulpolitischen Entwicklungen unserer Tage verändern den Lehrerberuf nachhaltig und rufen alte Fragen neu auf – z. B. jene nach der sozialen Legitimation einer Hierarchie unter den Lehrkräften unterschiedlicher Schularten.

Das Dienstrecht der Lehrerinnen und Lehrer ist – soweit sie Beamtinnen und Beamte sind, und das ist nach wie vor die Regel – ein Laufbahnrecht. Ursprünglich wurden Lehrerinnen und Lehrer entsprechend der vorhandenen Schularten unterschiedlich ausgebildet – als Volksschullehrer, Realschullehrer oder Gymnasiallehrer. Doch während sich die Schullandschaft veränderte, blieben die beruflichen Strukturen der Lehrer bzw. ihre Ausbildungen die gleichen – obwohl sich die Tätigkeitsbereiche mehr und mehr überschnitten.

br

Spitzengespräch: Auch Bildungsministerin Ahnen trägt VBE-Grün.

Nach der Föderalismusreform, die die Besoldungskompetenzen und das Recht zur Ausgestaltung des Dienstrechts auf die Länder übertragen hat, gibt es auch in Rheinland-Pfalz ein neues Laufbahnrecht. Die von der Landesregierung initiierte Dienstrechtsreform ist aus Sicht des VBE nur ein winziger Schritt zu mehr sozialer Gerechtigkeit unter den Lehrerinnen und Lehrern. Denn die Trennung zwischen den Lehrämtern wird durch unterschiedliche Zugangsbedingungen wie in der Vergangenheit zementiert. Damit werden die Grundlagen für ein Dienstrecht, das seine Ursprünge im 19. Jahrhundert hat, kritiklos ins 21. Jahrhundert übernommen.

Die Einführung des Lehramtes Realschule plus ist zwar ein Lichtblick. Aber sie verbessert nicht die Situation der vielen Kolleginnen und Kollegen, die jetzt und auch in den kommenden Jahren noch im Lehramt Grund- und Hauptschule tätig und benachteiligt sind.

Die Hierarchie unter den Lehrergruppen ist heute ein Strukturmodell von gestern, weil der pädagogische Auftrag aller Lehrkräfte in einem modernen Schulsystem prinzipiell gleich ist. Lehrer/-innen sind pädagogische Expertinnen und Experten, ohne Unterschied der Schulart. Deshalb: Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen – wir brauchen die Gleichstellung der Lehrer!

Ausblick: Das Leben mit der Schuldenbremse

Bereits unmittelbar nach der Landtagswahl im Frühjahr 2011 wurde der künftige schulpolitische Kurs in Rheinland-Pfalz deutlich. Allen Beteuerungen des rot-grünen Kabinetts zum Trotz wird auch im Bildungsbereich gespart, und zwar vor allem am Personal.

Die letzten Besoldungserhöhungen auf faktischem Nullniveau sind ein Affront für alle engagierten Pädagoginnen und Pädagogen. Geld wird von der Landesregierung verteilt bei medienwirksamen Themen wie Fahrtkosten oder Schulbüchern – im Kernbereich des Schulsystems wird das Mieder enger geschnürt. Eine katastrophale Unterrichtsversorgungsstatistik für das laufende Schuljahr ist dafür ein Hinweis, aber nicht der einzige. Reformen sollen von denen bezahlt werden, die sie umsetzen.

Die demografische Entwicklung ist ein Problem für unsere Gesellschaft, ohne Zweifel; aber sie wird – insbesondere auch in der Bildungspolitik – verschärft durch die Schuldenbremse. Nun wird kein vernünftiger Mensch dagegen sein, wenn der Staat bei seiner Verschuldung auf die Bremse tritt. Dann aber geht es darum, dass das Geld, was da ist, anders verteilt wird. Die vor uns liegenden Jahre werden also neue Verteilungskämpfe bringen. In der Schulpolitik haben wir davon bereits einen Vorgeschmack erhalten.

Der VBE Rheinland-Pfalz stellt sich auf härtere schulpolitische Zeiten ein, um die Interessen seiner Mitglieder effizient vertreten zu können.

Umso wichtiger ist es, Mitglied im VBE Rheinland-Pfalz zu sein.

■ *br*

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

„Wir arbeiten an der Entwicklung unserer Gesellschaft ganz vorn mit!“

Seit 2007 ist die Förderschullehrerin Simone Dillschneider die Landessprecherin der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrerinnen und Junglehrer (AdJ) im VBE Rheinland-Pfalz. In dieser Funktion kümmert sie sich um die spezifischen Interessen und Fragen der jungen Kolleginnen und Kollegen bis zum Alter von 35 Jahren. Die RpS-Redaktion sprach mit ihr über den Berufseinstieg, aktuelle Herausforderungen und den Lehrerberuf an sich.

■ *RED*

willma.../photocase.de

Der Knüller – es gibt mehr Geld für die Lehrerausbildung

Wer heute Lehrerin oder Lehrer werden will, braucht Geduld bei der Jobsuche, oder?

Das kommt auf das Lehramt an. An Grundschulen ist es schon heute schwierig, eine Stelle zu erhalten. An anderen Schularten wird es in den kommenden Jahren ähnlich werden. Niemand weiß, wie sich die Einstellungssituation tatsächlich entwickelt oder welche Fächerkombinationen besonders gefragt sind, z. B. die MINT-Fächer.

Exotische Fächerkombinationen zu wählen, kann sehr gefährlich sein. Denn wenn das viele machen, sind die Chancen hinterher umso schlechter. Wichtig ist, dass man flexibel bleibt und Gelegenheiten wahrnimmt, sich zu profilieren. Und kommuniziert.

Junge Lehrerinnen und Lehrer von heute werden vor andere Herausforderungen gestellt als früher. Welche Gründe gibt es dafür?

Die Gesellschaft hat sich doch deutlich verändert. Früher hatte die Schule mehr oder weniger das Monopol auf Bildung. Heute lernen die meisten über moderne Medien viel mehr. Ob das immer das Richtige ist, das ist natürlich fragwürdig.

Es geht also heute in der Schule immer weniger um Wissensvermittlung als vielmehr um die Fähigkeit, mehr Orientierung im Bildungsangebot zu bieten und auch das Richtige vom Falschen unterscheidbar zu machen. Außerdem haben sich natürlich die sozialen Rahmenbedingungen der Schule verändert.

Einerseits wird der Erwartungsdruck der Eltern immer größer, andererseits muss die Schule immer mehr erzieherische Defizite ausgleichen. Das ist ein pädagogischer Spagat, jeden Tag.

Was spricht dafür, heute Lehrerin bzw. Lehrer zu werden?

Mit Kindern bzw. Jugendlichen pädagogisch zu arbeiten und sie in ihrer Lern- und Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig zu unterstützen, ist noch immer eine der schönsten beruflichen Aufgaben, die ich mir vorstellen kann.

Mir ist bewusst, dass der Lehrerberuf auch sehr anstrengend ist wie kaum ein anderer Beruf, deshalb müssen Lehrerinnen und Lehrer quasi stressfest sein. Aber wer Lehrerin oder Lehrer ist, der arbeitet an der Entwicklung unserer Gesellschaft ganz vorne mit. Vielen Kolleginnen und Kollegen ist das vielleicht nicht immer bewusst. Aber so ist es.

■ *br*

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Bund und Länder planen halbe Milliarde für Lehrerbildung

Wegen des anhaltenden Booms von Studienanfängern sind Bund und Länder bereit, mehr Geld in die überfüllten Hochschulen zu investieren. Das vereinbarten Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) und die Wissenschaftsminister der Länder in Berlin. Einzelheiten über eine Aufstockung des gemeinsamen Hochschulpaktes für neue Studienplätze soll eine Arbeitsgruppe aushandeln. Vergangenes Jahr hatten sich 516000 junge Menschen neu für ein Studium eingeschrieben – über 20 Prozent mehr als erwartet.

Schavan signalisierte die Bereitschaft des Bundes, in den kommenden zehn Jahren eine halbe Milliarde Euro zur Verbesserung der Lehrerausbildung zur Verfügung zu stellen. Das Geld soll im Wettbewerb an diejenigen 120 Hochschulen verteilt werden, die Lehrer ausbilden.

■ *dpa*

„Der VBE ist für mich mehr als eine Bildungsgewerkschaft!“

Interview mit VBE-Landesgeschäftsführer Hjalmar Brandt

Im Mai kann Landesgeschäftsführer Hjalmar Brandt seinen 60. Geburtstag feiern. Ein Anlass, um mit ihm ein Interview über seinen beruflichen Weg, seine schulpolitischen Vorstellungen und seine Arbeit im VBE zu führen.

Du bist in Wuppertal geboren, hast in Koblenz studiert und wohnst seit vielen Jahren in Raubach im Westerwald. Was hat Dich dorthin verschlagen?
Zuhause war ich ein schlechter Schüler. Deshalb haben mich meine Eltern auf ein Internat nach Dierdorf im Westerwald geschickt. Das hat mir gut getan. Ich lernte dort, selbstständiger zu leben. Die besseren Schulleistungen kamen dann von ganz allein.

In Deiner Freizeit fährst Du gerne lange Strecken mit dem Fahrrad. Wie oft hast Du es von Raubach nach Mainz, wo du arbeitest, mit dem Rad geschafft?
Wenn ich mich richtig erinnere, bin ich viermal mit dem Rad ins Büro gefahren, einmal über den Feldberg im Taunus. Wenn du das geschafft hast, haut dich am Schreibtisch so leicht nichts mehr um.

Ute Brandt / Bearbeitung Typoly

60 Jahre – und davon die Hälfte beim VBE: Landesgeschäftsführer Hjalmar Brandt

Du bist Diplom-Pädagoge und hast in Koblenz an der damaligen EWH studiert. Wie bist du zum VBE gekommen?
Das war eher zufällig. Nach dem Studium war ich erstmal arbeitslos. Dann erfuhr ich von einer freien Stelle in der VBE-Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Dort habe ich mich beworben – und ich wurde eingestellt. Damals war Albin Dannhäuser VBE-Bundesgeschäftsführer. Von ihm habe ich sehr viel gelernt, vor allem das Selbstvertrauen, dass meine Arbeit etwas wert ist und gebraucht wird. Er hat mir eine große Chance gegeben. Ich hoffe, ich habe sie genutzt.

Nach 14 Jahren Bonn bist Du 1996 zum VBE Rheinland-Pfalz gewechselt. Was waren Deine Motive?
Zum einen das simple Problem, dass ich beruflich nicht weiterkam. Zum anderen wollte ich konkreter schulpolitisch tätig sein. Im VBE- Bundesverband schwebten wir zuweilen über den Dingen. Und im VBE Rheinland-Pfalz gab es Kollegen wie Herbert Reichertz, die wirklich etwas verändern konnten. Das hat mich fasziniert, da wollte ich mitmachen. Deshalb habe ich mich beworben. Damit das möglich wurde, habe ich in der Anfangszeit in Teilzeit gearbeitet. Von Josef Ambrosius habe ich das Geschäftsführer-Handwerk gelernt, davon zehre ich noch heute. Und mit Hans Bähr hatte ich immer einen Gesprächspartner, der die kleinen Probleme in die großen Zusammenhänge rückte. Das war und ist wichtig, um den Überblick zu behalten.

Nahezu 30 Jahre hast du für den VBE insgesamt und davon fast 16 Jahre für den VBE Rheinland-Pfalz gearbeitet. Wo liegen in dieser Zeit die Deiner Meinung nach wichtigsten Veränderungen in der Schulpolitik?
Auf den ersten Blick scheint sich in den letzten Jahrzehnten, die ich überblicken kann, nicht viel grundsätzlich verändert zu haben. Aber das täuscht. Die Themen – wie z. B. frühe Förderung, Grund- und Allgemeinbildung, Schulstruktur, Abschlüsse, Schülerrückgang – sind zwar immer wieder die gleichen, aber sie erscheinen auf anderen Ebenen und in anderen Kontexten. Es ist in der Bildungspolitik wie bei einem Spiralcurriculum. Deshalb müssen auf gleiche Grundfragen passende Antworten aus der Zeit heraus gegeben werden.

Einen idealen Zustand unseres Schulsystems als Ziel aller bildungspolitischen Bemühungen gibt es nach meiner Auffassung nicht. Orientierung bilden vielmehr die Kriterien, nach denen schulpolitisch gehandelt wird. Sie sind der Maßstab dafür, dass aus Veränderung auch Verbesserung wird. Nach meiner Überzeugung ist das der wichtigste schulpolitische Gewinn der letzten Jahrzehnte: der Erwerb der stetigen Fähigkeit zur Veränderung, zur Reform.

Du bist selbst Vater von vier (mittlerweile erwachsenen) Kindern. Was waren für Dich hier die größten Herausforderungen – was Schule und Ausbildung betrifft?
Ich bin ja geradezu von Schule umzingelt, ohne selbst Lehrer zu sein: Ich arbeite für Lehrerinnen und Lehrer, meine Frau Ute ist Lehrerin, über unsere Kinder hatten wir ständig als Eltern mit wechselnden Lehrern zu tun.

Die Herausforderung schlechthin war – und ist – die Schullaufbahnentscheidung nach der Grundschule. Das war auch bei uns so. Man erlebt das als soziales Risiko. An dieser Stelle greift der soziale Verteilungsmechanismus. Solange das so bleibt, werden schulpolitische Reformen nur geringe Reichweite haben. Ich habe das immer auch privat als großen Widerspruch erlebt: die zunehmende Dynamik unserer Gesellschaft in fast allen Lebensbereichen – aber das starre Festhalten an der Sortierfunktion über Bildungschancen. Nicht nach dem Gymnasium, sondern nach der Grundschule wird über die Zukunft entschieden.

Bitte vervollständige folgende Sätze:
Glück ist ... ein Augenblick, der immer wieder kommen kann.
Meine ideale Schule ist ... eine Schule ohne die Angst zu versagen. Ich glaube, das ist der Schlüssel.
Der VBE ist ... für mich mehr als eine Bildungsgewerkschaft. Bei aller Interessenvertretung geht es doch letztlich darum, die Bildung nach demokratischen Regeln zu gestalten. Der VBE hat bewiesen, dass sich schulpolitischer Fortschritt auch gewerkschaftlich auszahlt.

■ *RED*

Der VBE Rheinland-Pfalz gratuliert Hjalmar Brandt recht herzlich und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute. Besonderer Dank gilt ihm für seine jahrelange unermüdliche und erfolgreiche Arbeit. Dass der VBE im bildungspolitischen Geschehen eine wichtige Rolle spielt, ist mit sein Verdienst.

Johannes Müller
VBE-Landesvorsitzender

Debeka Krankenversicherungsverein a. G.

Unser Verein auf Gegenseitigkeit – besser als jede Bürgerversicherung

Wir sind solidarisch, leistungsstark und bieten auch im Alter bezahlbare Beiträge.

UNTERNEHMENSQUALITÄT A++ EXZELLENT ASSEKURATA 09/2012

Kundenmonitor® Deutschland 2011 TESTSIEGER Kundenzufriedenheit
Branchen:
• Private Krankenversicherungen
• Bausparkassen
Details unter www.debeka.de/kundenmonitor

Beste private Kranken- und Lebensversicherung
Debeka Testsieger*
Ausgabe 6/2011
€uro
Quelle: Versicherungstest, im Vergleich: 29 Kranken- und 83 Lebensversicherungsgesellschaften. *3 Testsieger mit gleichem Durchschnittsrang in der Kategorie LV

anders als andere

Größte Selbsthilfeeinrichtung des öffentlichen Dienstes auf dem Gebiet der Krankenversicherung

Debeka-Geschäftsstellen in Rheinland-Pfalz:

Koblenz	(0261) 91 17-0
Ludwigshafen	(0621) 5990 3-0
Mainz	(0613 1) 2707 6-0
Bad Kreuznach	(0671) 8380 1-0
Neuwied	(0263 1) 8709-0
Mayen	(0265 1) 9668-0
Worms	(0624 1) 3077 6-0
Kaiserslautern	(0631) 8400 7-0
Neustadt	(0632 1) 9274 3-0
Trier	(0651) 9750 2-0
Hachenburg	(0266 2) 9486 4-0

www.debeka.de

Debeka

Zeugnisdebatte: Mit der CDU-Landtagsfraktion im Gespräch

Anerkennung für sein vorgestelltes Kompetenzstufen-Zeugnis hat der VBE in seinem letzten Spitzengespräch auch von den Vertretern der CDU-Landtagsfraktion erfahren, gleichwohl die CDU mit der herkömmlichen Notengebung ein hohes Maß an Transparenz und Verständlichkeit verbindet. Es zeigte sich jedoch, dass aus Sicht der bildungspolitischen Sprecherin Bettina Dickes das VBE-Engagement positiv aufgegriffen wird. Dem vom VBE jetzt vorgeschlagenen Kompetenzstufenzeugnis wird – als Weiterentwicklung der zurzeit gültigen Verbalzeugnisse – eine bessere „Lesbarkeit" und eine größere Praxistauglichkeit bescheinigt.

Bettina Dickes und ihr Kollege Martin Brandl problematisierten noch einmal die Notengebung. Für die Eltern sei von größter Bedeutung, genau zu wissen, wo ihr Kind stehe. Dafür sei eine klar verständliche und eindeutige Rückmeldung notwendig; mit reinen Verbalzeugnissen gelinge dies nach ihrer Auffassung nicht. Dem hielten die VBE-Vertreter entgegen, dass Noten eine zu geringe Aussagekraft hinsichtlich der Leistungsentwicklung und des Leistungsstandes der Kinder hätten. Der VBE trete für eine möglichst individuelle Leistungsbeurteilung ein. Das könne mit dem Kompetenzstufen-Zeugnis sehr gut erreicht werden. Die Aussagekraft sei auch für die Eltern sehr hoch. Dies werde vom Landeselternbeirat bestätigt.

Der Abgeordnete Brandl hinterfragte den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule. Mit den VBE-Kollegen war er sich einig, dass aufgrund der geltenden Rechtslage leider viele positive Daten verloren gingen. Frau Dickes stellte eine Anhörung in Aussicht, die hier zu einer anderen Sichtweise im Sinne eines Portfolios führen könnte.

Beide Seiten wollen den Dialog fortsetzen, wobei Inklusion und Lehrerbildung im Zentrum stehen sollen. ■ *RED*

Archiv

Die CDU-Landtagsfraktion mit dem VBE im Gespräch: bildungspolitische Sprecherin Bettina Dickes (2. von rechts), die CDU-Landtagsabgeordneten Brigitte Hayn, Marion Schneid und Martin Brandl (3., 2. und 1. von links) mit Johannes Müller, Gerhard Bold und Gerhard Walgenbach vom VBE

Staatssekretärin Reiß: Über Zeugnisse und Gutachten

Zu einem schulpolitischen Meinungsaustausch trafen sich Staatssekretärin Vera Reiß und Bernd Weirauch vom MBWWK sowie vom VBE Johannes Müller und Gerhard Walgenbach.

Welche Zukunft die vom VBE in die Diskussion gebrachten Kompetenzstufen-Zeugnisse haben können, sei zurzeit noch offen. Die Staatssekretärin verwies darauf, noch Erfahrungen sammeln zu wollen. Dabei wolle man mit dem VBE in Kontakt bleiben.

Archiv

Staatssekretärin Vera Reiß und Bernd Weirauch vom MBWWK mit Johannes Müller und Gerhard Walgenbach (links)

Zum Entwicklungsstand der Realschulen plus und der Integrierten Gesamtschulen sagte Staatssekretärin Reiß, dass man insgesamt mit der Entwicklung zufrieden sei. Sorge bereite allerdings die mangelnde Versorgung der Integrierten Gesamtschulen mit Lehrkräften des Lehramtes Gymnasium. Eine gute Unterrichtsversorgung aller Schulen stände für das MBWWK ganz oben auf der Agenda. Zum Thema Inklusion gäbe es noch viel Klärungsbedarf. Das Ziel sei ja vorgegeben, der Weg müsse aber noch gebahnt werden.

Die Staatssekretärin kündigte ein Gutachten von Professor Klemm zum Lehrkräftebedarf bis zum Jahre 2016 an. Auf dieser Grundlage seien Konsequenzen der demografischen Entwicklung besser einschätzbar. Auch die Verwendung der demografischen Rendite bleibe ein wichtiges Thema, um Verbesserungen in den Schulen zu schaffen.

■ *Gerhard Walgenbach*

VBE-Fortbildungsangebot

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet jetzt in Kooperation mit dem Versorgungswerk ÖDMV für seine Mitglieder regionale Informationsveranstaltungen zu Fragen der Pflegeversicherung an. Die Veranstaltungen finden von 16.00 bis 18.00 Uhr statt.

Apropos Pflege ... Was leistet die Pflegeversicherung wirklich?

- **Fakten und Hintergründe zur Pflegeversicherung**
- **Leistungen der Beihilfe**
- **Richtig vorsorgen**

Termine		
Donnerstag, 10. Mai 2012	Waldbreitbach	Hotel zur Post, Neuwieder Str. 44, 56588 Waldbreitbach
Donnerstag, 24. Mai 2012	Konz	Hotel Römerstuben, Wiltinger Str. 25, 54329 Konz
Donnerstag, 31. Mai 2012	Wittlich	Casino Wittlich, Friedrichstr. 4, 54516 Wittlich
Donnerstag, 13. September 2012	Ludwigshafen	Heinrich-Pesch-Haus, Frankenthaler Str. 229, 67059 Ludwigshafen
Donnerstag, 20. September 2012	Neustadt	Neustadter Brauhaus, Martin-Luther-Str. 60, 67433 Neustadt
Donnerstag, 26. September 2012	Kaiserslautern	Hotel am Rathaus, Burgherrenstr. 99, 67661 Kaiserslautern

Referenten: Michael Pfeffer, Beauftragter der Deutschen Privat Pflege, Beauftragter der ÖDMV Mein Versorgungswerk und Vorsorgespezialist öffentlicher Dienst

Alle Kolleginnen und Kollegen sind recht herzlich eingeladen. Für individuelle Fragen wird nach der Veranstaltung Zeit für persönliche Beratungen mit mehreren Spezialisten eingeräumt.

Anmeldungen bitte telefonisch, per Fax oder E-Mail an die VBE-Landesgeschäftsstelle in Mainz

VBE Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str 62, D-55118 Mainz , Tel.: 06131/616422, Fax: 06131/616425, info@vbe-rp.de

Sportlicher Einsatz

kfs

Zur Einweihung der neuen Turnhalle der Goethe-RS-plus in Koblenz kam Ministerin Doris Ahnen Anfang März – zusammen mit dem Oberbürgermeister der Stadt an Rhein und Mosel, Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig. Nach der fast ausschließlich von Schülern geleiteten bunten Einweihung der modernsten Sporthalle der Stadt, die gleichzeitig von drei Schulklassen genutzt werden kann, waren beide Politiker eingeladen, einmal selbst auf's Tor zu schießen. Ob's einen Teffer gegeben hat, sei an dieser Stelle nicht verraten. Spaß gemacht hat es offensichtlich jedenfalls beiden.

■ *kfs*

kfs

Mit dem Schuss auf das Tor bewiesen beide, dass Politiker auch mal „richtig zutreten können".

Informationen für Eltern rund um die Schule – künftig per Newsletter

Mit einem neuen Angebot will das Bildungsministerium künftig die Eltern von Schülerinnen und Schülern im Land direkt und zeitnah über Neuregelungen, die sich in den Schulen auswirken, sowie interessante Termine und Themen informieren. Ein Newsletter, der ab sofort auf der Elternseite des Bildungsservers Rheinland-Pfalz unter der Internetadresse http://eltern.bildung-rp.de/newsletter.html bestellt werden kann, soll künftig viermal pro Jahr auch den Eltern und Elternbeiräten Hinweise und Tipps zu ihren Mitwirkungsmöglichkeiten im Schulleben liefern. Der erste Eltern-Newsletter soll im April erscheinen.

Einladung

VERKEHRSSEMINAR FÜR SENIOREN

In diesem Jahr findet turnusgemäß kein Landestreffen der Pensionäre statt.
Deshalb wird vom Regionalvertreter der Pensionäre für Rheinhessen-Pfalz, Alfred Leister, für die Region ein **VERKEHRSSEMINAR FÜR SENIOREN** angeboten.

Der Straßenverkehr nimmt ständig zu, verändert sich, die Fahrzeuge werden stärker und schneller, die gesamte Verkehrswirklichkeit ist schwieriger und bedrängender geworden. Mit dem einhergehend sind auch die Ansprüche an den Verkehrsteilnehmer gewachsen. Diese Veränderungen, Neuerungen und Fortentwicklungen werfen bei manchem Senior Fragen auf.

Zu dieser Thematik nimmt ein Verkehrsexperte des ADAC Pfalz am Vormittag der geplanten Veranstaltung Stellung. Am Nachmittag kommt eine Verkehrsmedizinerin zu Wort: Sie nimmt u. a. Stellung zur körperlich-geistigen Leistung beim Fahren, untersucht Ernährung – Sinnesorgane – Reaktionsvermögen usw. der Verkehrsteilnehmer bis hin zur Frage der Abgabe des Führerscheins.

Ort: Hotel/Restaurant · Klostermühle · Mühlstraße 19 · 67728 Münchweiler/a. d. Als
Zeit: Mittwoch, 04.07.2012

Tagesordnung:

- bis 10.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer
- Begrüßung bei einer Tasse Kaffee/Tee
- 10.15 Uhr Referat : H. Clemens Schmidt, Moderator „Sicher und Mobil“, ADAC Pfalz
- 12.00 Uhr Mittagspause
- 13:30 Uhr Referat: Fr. Brigitta Elborg, Verkehrsmedizinerin
- ca. 14.30 Uhr Kaffeepause
- ca. 15.30 Uhr Ende der Tagung

Begrüßungskaffee sowie Kaffeepause am Nachmittag übernimmt der Verband. Einladungen erfolgen über die Landesgeschäftsstelle; auch die Teilnehmeranmeldungen bitte dorthin senden, Termin 15.06.2012. Wir bitten um rege Teilnahme.

Alfred Leister, Vertr. von Rheinhessen-Pfalz im AK Senioren des VBE-LV

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

Toilettenverbot an der Schule

Die Frage:
Ich habe es in meiner Klasse so geregelt, dass die Toiletten nur während der Pausen aufgesucht werden dürfen. Während der Schulstunde soll die Toilette nicht aufgesucht werden, weil die Möglichkeit besteht, dass die Kinder gar nicht müssen, sondern die Gelegenheit nur dazu nutzen wollen, um sich dort zum Schwatzen zu treffen oder um zu telefonieren. Ich habe auch Angst, dass die Kinder auf der Toilette Opfer von Kinderschändern werden könnten.
Nachdem eine Schülerin mehr als dreimal während einer Stunde bat, gehen zu dürfen, gestattete ich ihr jedoch letztlich zu gehen. Die Eltern drohen mir nun mit einer Strafanzeige. Ihre Tochter habe sich eingenässt, während sie wiederholt bat, zur Toilette gehen zu dürfen. Ich hätte eine Körperverletzung im Amt begangen. Stimmt das?

Die Antwort:
Jedermann hat das Recht, nicht, insbesondere nicht durch staatliche Gewalt, am Besuch einer Toilette zur Verrichtung der Notdurft gehindert zu werden. Dieses Recht steht jedermann uneingeschränkt zu und ist durch Art. 3 EMRK (Europäische Menschenrechtskonvention) und Art. 1 und 2 GG (Grundgesetz) abgesichert. Es ist ein elementares Grundrecht, seine Notdurft ungehindert auf Toiletten verrichten zu können. Dieses Recht haben auch Kinder.

Beim Verbot von Toilettengängen liegt ein Verstoß gegen Art. 3 EMRK (Verbot der Folter und unangemessenen Behandlung) sowie Art. 1 und 2 Grundgesetz (Menschenwürde, Recht auf körperliche Unversehrtheit) vor. Darüber hinaus kommen verschiedene Straftatbestände in Betracht.

Es handelt sich also nicht um eine Kleinigkeit, wenn gegenüber Schülern das Verbot ausgesprochen wird, die Toilette aufzusuchen! Das Verbot eines Toilettenbesuchs stellt für das Opfer eine massive Menschenrechtsverletzung, sogar eine Folter oder unangemessene Verhaltensweise gemäß Art. 3 EMRK und regelmäßig eine Straftat dar. Dies können sein:

Körperverletzung im Amt, § 340 StGB
Misshandlung Schutzbefohlener, § 225 StGB
Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht, § 171 StGB
Nötigung, § 240 StGB
Beleidigung, § 185 StGB

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Zu den Straftatbeständen im Einzelnen:

1. Körperverletzung im Amt, § 340 StGB
Das erzwungene Einhalten des Stuhlgangs führt regelmäßig zu schmerzhaften Verkrampfungen des Verdauungstraktes bzw. des Blasentraktes. Dies bereits erfüllt den Straftatbestand einer Körperverletzung. Kann das Opfer den Drang nicht mehr halten und macht in die Hosen, treten regelmäßig psychosomatische Folgeerscheinungen auf, z. B. Gefühl der Angst, Verlust der Selbstachtung, Angst vor Gespött, Gefühl des Ausgeliefertseins und der Hilflosigkeit. Dies alles sind erhebliche psychische Verletzungsfolgen im Sinne des § 223 StGB und stellen eine Gesundheitsverletzung dar. Die das Verbot aussprechenden Lehrer handeln während staatlichen Unterrichts und somit im Rahmen hoheitlicher Gewalt im Sinne des § 340 StGB.

Wenn ein Schüler nach der Bitte um Erlaubnis eines Toilettenganges ein ausdrückliches Verbot erhält, handelt der Lehrer vorsätzlich, da er zumindest billigend in Kauf nimmt, dass der Schüler in die Hosen macht. Somit nimmt der Lehrer dies zumindest mit Eventualvorsatz in Kauf.

Unsinnig ist auch das Argument, auf der Toilette könnten Kinderschänder lauern. Diese abstrakte Mutmaßung entlastet den Lehrer nicht, die Menschenrechte des Schülers zu respektieren. Besteht tatsächlich die Vermutung, ein Kinderschänder warte auf der Toilette, so muss die Schule organisatorische Maßnahmen ergreifen, dass die Schüler nicht bei Toilettengängen Opfer von sexueller Gewalt werden.

2. Misshandlung Schutzbefohlener, § 225 StGB
Die Schüler unterstehen während der Tatzeit – dem Unterricht – der Fürsorge und Obhut des Lehrers. Unter Quälen versteht man die Verursachung eines länger dauernden Leidens. Das erzwungene Einhalten von Notdurft oder Harndrang erfüllt diese Voraussetzungen, s. o.
Vorsatz zumindest in Form des Eventualvorsatzes (= billigendes Inkaufnehmen) ist hier ebenfalls gegeben. Hier gilt das gleiche wie bei der Körperverletzung im Amt.

3. Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht, § 171 StGB
Ein Lehrer hat gegenüber dem Schüler eine Fürsorge- und Erziehungspflicht. Diese verletzt er gröblich, indem er einem Schüler einen erbetenen Toilettenbesuch verweigert. Die Verletzung ist deshalb gröblich, weil es um die Einhaltung elementarer Menschenrechte geht und die Tathandlung für die betroffenen Schüler eine Quälerei darstellt. Durch die Tathandlung bringt der Lehrer die Schüler in die

Gefahr, sie in ihrer psychischen Entwicklung erheblich zu schädigen.

4. Nötigung, § 240 StGB
Zur Gewalteinwirkung genügt ein psychisch wirkender Zwang. Diesem Erfordernis genügt das Verbot eines Lehrers, weil ein Schüler keinerlei Möglichkeit hat, sich dem psychischen Zwang der Weisung zu widersetzen.

Der Schüler wird durch das Verbot, die Toilette besuchen zu können, gezwungen, seinen Stuhldrang oder Harndrang körperwidrig einzuhalten, was zu erheblichen körperlichen und psychischen Verletzungsfolgen führt.

Unter Abwägen der Zweck-Mittelrelation ist die Tathandlung rechtswidrig, weil der Schüler durch das Verbot massiv in seinen Menschenrechten und damit in seinem physischen und psychischen Wohlbefinden verletzt wird. Zweck der Anordnung ist entweder eine reine Schädigungsabsicht oder das vermeintliche Umsetzen einer Vorschrift. Die Schulordnungen sehen jedoch kein Toilettenverbot vor und wenn sie es vorsähen, wären sie insoweit nichtig. Der Lehrer handelt vorsätzlich.

5. Beleidigung, § 185 StGB
Das Verwehren eines Toilettenbesuchs ist ehrverletzend i. S. d. § 185 StGB, weil die Ehre eines jeden Menschen es gebietet, einen Toilettengang nicht zu verwehren. Das ausgesprochene Verbot, die Toilette aufzusuchen, zeigt dem Opfer in deutlicher Weise, dass der Täter die Persönlichkeit des Opfers und dessen intimsten und menschlichsten Bedürfnisse missachtet.

Fazit: Durch das Verbot, Schüler zur Toilette gehen zu lassen, oder diese erst nach mehrfachem Nachfragen gehen zu lassen kann ein Lehrer mehrere Straftatbestände erfüllt haben. Darüber hinaus kommt ein Verstoß gegen das Grundgesetz und die Europäische Menschenrechtskonvention in Betracht.
Es ist daher jedem Lehrer dringend zu raten, die Schüler gehen zu lassen. Andernfalls droht neben einem Strafverfahren auch die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit ggf. erheblichen Folgen.

§§ Altersteilzeit

Die Frage bzw. das Problem:
Ich bin Grundschullehrerin und am 12.8.1950 geboren. Einen Antrag auf Altersteilzeit habe ich nicht gestellt. Ich bin nicht krank, arbeite auch immer noch gerne, fühle mich aber doch zunehmend ermüdet. Ist die Information richtig, dass ich auf Antrag zum 1.2.2014 mit einem Abzug von 3,6 % auf mein Ruhegehalt aus dem Dienst ausscheiden könnte? Wenn ja, wann müsste ich diesen Antrag stellen?

Die Antwort:
Wenn Sie am 12.08.1950 geboren sind, erreichen Sie am 31.07.2015 Ihre gesetzliche Altersgrenze. Das ist für beamtete Lehrerinnen und Lehrer in Rheinland-Pfalz das Ende des Schuljahres, in dem Sie das 64. Lebensjahr vollenden.

Am 1. Februar 2014 sind Sie 63 Jahre alt („Antragsaltergrenze“). Wenn Sie dann, „auf Antrag“ (Antrag genügt) freiwillig in den Ruhestand gehen wollen, sind Sie 1,5 Jahre „zu früh“ in der Pension. Sie müssen dann einen lebenslangen Abschlag in Höhe von 5,4 % von der jeweiligen Bruttopension hinnehmen (3,6 % für jedes volle Jahr). Den Antrag sollten Sie mindestens ein Vierteljahr vor Ruhestandsbeginn stellen; Sie können das auch schon zum Schuljahreswechsel im Sommer 2013 tun, um die Personalplanung zu erleichtern. Die Auskunft wird erteilt auf Grundlage der jetzigen Gesetzeslage.

Dass eine Änderung bei den Lehreraltersgrenzen in Rheinland-Pfalz (sprich eine Verschiebung nach oben!) kommt, ist zu erwarten. Wann aber? Wie? Da ist heute noch nichts bekannt.

Sprechstunde Rechtsberatung

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet für seine Mitglieder in den Räumen seiner Landesgeschäftsstelle in Mainz eine Rechtsberatungs-Sprechstunde an, und zwar an jedem dritten Donnerstag außerhalb der Schulferien. In allen dienst- und berufsrechtlichen Fragen berät Rechtsanwältin Nicole Koch.

Anmeldung bitte telefonisch, per Post, Fax, E-Mail oder Website an

VBE Rheinland-Pfalz
– Sprechstunde Rechtsberatung –
Adam-Karrillon-Straße 62
55118 Mainz
Fon 0 61 31 61 64 22
Fax 0 61 31 61 64 25
info@vbe-rp.de
www.vbe-rp.de

Web 2.0: „Gefahr, dass Jugendliche vereinnahmt werden“

Millionen von Jugendlichen sind im Internet über soziale Netzwerke wie Facebook verbunden. Laut einer neuen Studie des Medienpädagogen Heinz Moser fühlen sich viele ermutigt, ihre Interessen über soziale Netzwerke im Internet zu artikulieren. Doch zugleich wächst die Gefahr, dass Schüler im Internet politisch und ökonomisch vereinnahmt werden.

Wie partizipieren Jugendliche heute übers Web 2.0?
Viele Jugendliche lesen Botschaften von unterschiedlichen sozialen oder politischen Gruppen auf Facebook und schreiben dort kurze Mitteilungen. Vielleicht wird auch mal ein eigenes Foto hochgeladen. Mitunter schauen sie sich Filme auf YouTube an – auch das Schneiden eines kleinen Filmes über YouTube ist Jugendlichen heute geläufig. Die aktive Partizipation nimmt zu, denn es wird immer leichter, eigene Beiträge ins Netz zu stellen, etwa indem man einen eigenen Blog mit wenigen Klicks einrichtet. Doch oft wird die aktive Beteiligung am sogenannten „Mitmach-Web“ überschätzt.

Die Politikverdrossenheit hat bei Jugendlichen schon Tradition. Kann man vom Web 2.0 eine Wiederbelebung der politischen Beteiligung bei jungen Leuten erwarten?
Da in Deutschland und in der Schweiz die Popularität von Schüler-VZ und StudiVZ nachgelassen hat und Facebook nun Millionen von jungen Internetnutzern in seinen Bann zieht, wird dieses Portal bei Wahlen – nach dem Beispiel von Obamas Kampagne in den USA – eine wichtige Rolle spielen. Charakteristisch ist, dass man über Facebook keine langen Botschaften transportieren kann. Vielmehr will die Botschaft kurz und knapp sein. Das liegt daran, dass der Sprachgebrauch bei Sozialen Medien anders ist als in der herkömmlichen Politik. Ob Facebook wirklich neue Wählerschichten anziehen kann, ist eher fraglich. Bei meiner neuen Studie wurde deutlich, dass sich vor allem jene jungen Leute bei Facebook politisch artikulierten, welche sich ohnehin schon für Politik interessieren. Die politischen Parteien sind daran zu überlegen, wie man Soziale Medien für Wahlkämpfe und ihre politischen Interessen nutzen kann. Sie beauftragen immer häufiger Werbeagenturen und Experten, um Strategien zu entwickeln, welche junge Wähler über Soziale Medien an sie binden.

Klett-Themendienst

Mit einem Klick: Soziale Netzwerke machen es leicht, die eigene politische Meinung zu äußern.

Wie kann es sein, dass Jugendliche, die die Programme der politischen Parteien kaum kennen, im Internet politisch Einfluss nehmen können?
Man klickt mit der Computermaus auf den „Gefällt mir“- Button und tritt dann einer politischen Facebook-Gruppe unverbindlich bei. Man tut dabei lediglich seine Überzeugung zu einem bestimmten Thema kund. Weil man bei Facebook nicht selten in Kontakt mit mehreren hundert Freunden steht, tritt ein viraler Effekt ein – die Freunde im Netzwerk tendieren dazu, ebenfalls auf „Gefällt mir“ zu klicken. Ich kann mich auf diese Weise mit einem Klick als Anhänger einer politischen Gruppierung zu erkennen geben, ohne einer politischen Partei beizutreten. Doch damit ist noch keine neue Qualität von Politik verbunden. Geht es über die Mobilisierung hinaus um politische Arbeit im engeren Sinne, reicht ein einfacher Mausklick nicht mehr aus. Da bedarf es einer Organisation, die man aufstellen muss, und ausdauernder Lobby-Arbeit. Da kommen dann die Grenzen von Sozialen Medien wie Facebook oder Twitter.

Laut Ihrer Studie über die Auswirkungen des Internets auf das Politikverständnis von Jugendlichen muss man davon ausgehen, dass Privates und Politisches heutzutage selbstverständlich miteinander vermischt sind. Können Sie das genauer erläutern?
Eine interessante Facebook-Gruppe ist „CityBeach, der erste Stadtstrand in der Schweiz“, die dem Eventbedürfnis von knapp 2 900 jungen Leuten entgegenkommt. Eine andere Facebook-Gruppe im schweizerischen Burgdorf setzt sich beispielsweise für eine „Freinacht“ ein, damit man die ganze Nacht durchfeiern kann. Letzteres Anliegen wurde von den Behörden verboten, was dann zur Reaktion auf Facebook führte.

Problematisch ist vielfach, dass auf Facebook nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist, welche politischen Kräfte sich hinter den dort plakatierten Anliegen verbergen. Doch gerade, weil sich die Unterstützer nicht zu erkennen geben, können solche Jugendliche mit ihrem Unterstützungsklick politisch vereinnahmt werden.

Für die in Ihrer Studie befragten jungen Leute bietet Facebook die Möglichkeit, die Interessen von unten zu stärken. Gilt das auch für die jungen Internetnutzer in Deutschland?
Ja, das sieht man an Stuttgart 21, ein Ereignis, das Gegner und Befürworter des Bahnprojektes gleichermaßen mobilisiert. Es sind beide Seiten vertreten und beide versuchen, sich mit einer größeren Zahl von Freunden und Anhängern zu übertrumpfen.

Was folgt daraus für die Medienpädagogik?
Es muss darum gehen, Jugendliche gegen den Medienhype um Facebook auch kritisch zu machen – zum Beispiel bei den eigenen Profileinstellungen, aber auch gegenüber der zunehmenden kommerziellen Vereinnahmung von Facebook. Zudem wird bei Facebook nicht einfach Politik von unten ermöglicht. Vielmehr mischen politische Gruppierungen und Parteien mit Strategien mit, die sie nicht immer offenlegen. In Ländern wie China wird das Internet verstärkt von oben kontrolliert. Im arabischen Raum hat die Demokratiebewegung zwar durch Facebook und Twitter von unten Impulse bekommen. Doch ausgerechnet die Demokratisierung in Ländern wie Tunesien und Ägypten hat dazu geführt, dass diktatorisch regierte Nachbarländer ein Übergreifen der Bewegung fürchten – und den Zugang zum Internet verstärkt kontrollieren. Es wird notwendig sein, Materialien für die medienpädagogische Arbeit zu entwickeln, um sich die politischen Konsequenzen des Internets und insbesondere der Sozialen Medien zu vergegenwärtigen.

■ *Klett-Themendienst*

VBE: Nicht zu früh zu Ritalin greifen

Ritalin ist kein Allheilmittel für anstrengende Kinder, darauf macht Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), aufmerksam. Daher sollten weder Eltern noch Lehrer und Ärzte zu schnell auf eine Verschreibung des Medikaments drängen.

Wenn Kinder sich nur schwer konzentrieren können oder ständig andere Kinder mit ihren Aktionen vom Lernen abhalten, ist die Diagnose häufig schnell getroffen: Das Kind hat ADS oder ADHS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, teilweise gepaart mit Hyperaktivität). Eine Studie der Techniker Krankenkasse (TK) hat dabei festgestellt, dass die Zahl ihrer versicherten Kinder zwischen 6 und 18 Jahren, die diese Diagnose bekommen haben, von 2006 auf 2009 drastisch gestiegen ist: Gab es 2006 noch 17.800 versicherte Kinder, die Ritalin und Medikamente mit vergleichbarer Wirkung bekommen haben, waren es drei Jahre später schon über 25.000.

Die Diagnose wird in den vergangenen Jahren viel schneller gestellt als früher, so Beckmann. Dabei sei nicht automatisch ADHS die echte Diagnose – Psychiater hätten immer wieder festgestellt, dass die Symptome oft andere Ursachen haben – viele Diagnosen seien daher falsch.

Der Wirkstoff Methylphenidat, der z. B. in dem bekannten Medikament „Ritalin“ vorhanden ist, dürfe daher nicht zu schnell verschrieben werden.

Die Nebenwirkungen, u. a. Appetitlosigkeit, Schwindel und Übelkeit, seien schon bei Erwachsenen nicht zu verachten – bei Kindern wiegen sie noch schwerer, gibt Beckmann zu bedenken.

Der Wunsch der Eltern, Kinder und Lehrer, dass Kinder in der Schule mitkommen sollen, darf nicht über das Wohl des Kindes gestellt werden. Eine „Gleichschaltung“ per Medikament ist das falsche Zeichen, sagt Beckmann.

Erst bei schweren Fällen und Verhaltensauffälligkeiten dürfe zum Medikament gegriffen werden. Vorher, so fordert Beckmann, müsse man auffälligen Kindern mit kleineren Klassen und einer besseren Betreuung begegnen.

■ *RED*

Infos & Technik

2012

Höhere Auflösungen, mehr Speicher und natürlich schnellere Rechner und schnelleres Internet – 2012 setzt sich der Trend fort.

So werden dieses Jahr die ersten LED-Fernseher vorgestellt, die Quad-Full-HD, also eine 4-fache HD-Auflösung beherrschen. Für das kommende brillenlose 3D-Fernsehen eine Voraussetzung. Bei den olympischen Spielen in London will die BBC sogar 8-fach-Full-HD übertragen, allerdings nur für spezielle Projektoren, z. B. beim „Public-Viewing".

Die erste Festplatte mit 5TB Kapazität will Seagate schon zu Beginn des Jahres auf den Markt bringen. Aber auch die schnellen mechaniklosen SSD-Platten wachsen. OCZ will ein Modell mit einer Kapazität von 1TB anbieten – allerdings zu einem Preis von über 1000 Euro!

Im Prozessorenmarkt haben Intel, AMD und Co. bereits jetzt schnellere Produkte angekündigt. So werden z. B. erste Quad-Core-Tablets zu Beginn des Jahres erwartet. Ruckelige HD-Videos oder Aussetzer bei Grafikspielen gehören damit der Vergangenheit an.

Auch das Internet wird schneller. Überall dort, wo noch kein Breitbandkabel liegt, soll ein mobiler LTE-Zugang als Alternative zur Verfügung stehen – allerdings noch viel teurer!

WLAN-Festplatte

Sie haben einen Tablet-Computer oder ein Smartphone? Dann stoßen Sie vielleicht schon bald an die Speichergrenzen. Wer viele Filme, Bilder oder Musiktitel auf dem internen Speicher hortet, ist mit 16, 32 oder 64 Gigabyte bald nicht mehr zufrieden. Hier hilft nur eine Speichererweiterung. Da eine interne Lösung kaum möglich ist, bietet Seagate eine WLAN-Lösung an. Die externe 2,5 Zoll Festplatte läuft mit ihrem eingebauten Akku ca. 5 Stunden lang (ca. 24 Std. Standby) und lässt sich über den Browser ansteuern. Die „GoFlex Satellite" hat eine Kapazität von 500GB und kostet noch ca. 200 €. Wenn die thailändischen Fabriken wieder produzieren, wird der Preis sicher erheblich sinken!

www.seagate.de

Mobile-Monitor

Bei der Arbeit mit mehreren Programmen ist ein zweiter Monitor hilfreich. Besonders bei kleinen Notebook-Displays verliert man leicht die Übersicht. Um auch unterwegs nicht auf den Komfort eines Zweitdisplays verzichten zu müssen, bietet Toshiba einen mobilen USB-Monitor an. Das 14-Zoll-Display hat eine Auflösung von 1.366 x768 Bildpunkten. Über eine USB-Schnittstelle werden die Videosignale vom Notebook übermittelt und das Display mit Strom versorgt. Der Preis beträgt ca. 180 €.

www.toshiba.de

Doppel-SIM

Sie nutzen zwei Handy-SIM-Karten? Dann brauchen Sie ein Handy, in das zwei Karten eingelegt werden können! Gute einfache Modelle sind bereits unter 100 Euro erhältlich, so z. B.:

Nokia X2-02 (ca. 70 €)
Samsung C5212 (ca. 90 €)

Legen Sie z. B. Wert auf schnelles Internet, ein großes Display, eine gute Kamera oder ein modernes Betriebssystem (Android), kommen z. B. diese Modelle für Sie infrage:

ViewSonic V350 (ca. 220 €)
Simvalley SPX-5 UMTS (Pearl, 230 €)

Zu Beginn des Jahres bringt Samsung das Android-Smartphone „Galaxy Y" als „DUOS"-Version auf den Markt. Das gute Einsteiger Smartphone kostet in der „Normalversion" bisher ca. 130 €.

Internet-Radio

Sie haben noch einen Kurzwellenempfänger? Motten Sie ihn ein! Über das Internet können Sie inzwischen fast alle weltweit ausgestrahlten Radioprogramme empfangen. Am Rechner, mit einem Smartphone oder mit einem Webradio können die Stationen empfangen werden. Die Qualität ist meist hervorragend, eigene Aufnahmen möglich. Webradios kosten ab ca. 80 €, die Angebote im Internet sind meist kostenlos, gelegentlich mit vorgeschalteter Werbung. Probieren Sie am Rechner z. B. einmal folgende Anbieter:

www.radio.de
www.surfmusik.de

Mailadressen

Sie besitzen nur eine Mailadresse? Ein Fehler! Mindestens Privat- und Werbemails sollten getrennt werden. Für die Werbemailadresse empfiehlt sich ein Name, der keine Rückschlüsse auf Ihren wirklichen Namen zulässt. Gut sind Anbieter, die auf Dauer kostenlos sind und genügend Speicherplatz bieten. Bewährt hat sich z. B. Googlemail (www.gmail.com), bei 8 GB Speicherplatz müssen Mails nicht regelmäßig gelöscht werden. Zur Heranführung von Kindern an das Mailsystem empfiehlt sich ein Postfach auf „mail4kidz". Von fremden Mailanbietern werden dort nur Mails empfangen, wenn die Adresse vom Kind vorab freigegeben wird. So bleibt Werbung und Spam außen vor.

Provider-Kündigung

Ziehen Sie um? Ihr Internetanbieter kann am neuen Wohnort nicht dieselbe Leistung bieten? Dann haben Sie ab dem 1.3.2012 ein Sonderkündigungsrecht! Bisher lief der alte Vertrag bis zum Ende der Laufzeit – auch wenn am neuen Wohnort keine Leistungen angeboten werden konnten. Jetzt läuft der Vertrag noch 3 Monate, also ggf. noch vor Umzug kündigen!

Akkulader

Ihr Handy gibt bei der Wanderung seinen Geist auf? Der MP3-Player spielt bei der Zugfahrt nicht mehr? Abhilfe versprechen mobile Ladestationen. Mit Solarpaneln können Sie selbst unterwegs Energie tanken und diese dann an die mobilen Endgeräte abgeben. So erhöht sich die Laufzeit Ihrer Geräte erheblich! Die Preise dieser Ladegeräte sind angemessen. So kostet z. B. das „Easy Solar USB Ladegerät" von Varta knapp 30 €. Gut sind bei diesem Gerät die austauschbaren AA-Akkus. Bei fest eingebauten Akkus wird das Gerät beim Nachlassen der Kapazität meist unbrauchbar.

www.varta.de

O2

Sie sind O2-Kunde? Viele neue Kunden und wachsende Datenmengen haben das Netz im vergangenen Jahr

hoffnungslos überlastet. In Großstädten waren Verbindungsabbrüche und langsame Datenleitungen keine Seltenheit. Durch Ausbau der vorhandenen Stationen und Neubau soll das Problem 2012 gelöst werden.

GoPro Hero2

Der nächste Sommer kommt bestimmt! Für alle fotobegeisterten Outdoor-Sportler bietet GoPro die neue „HD Hero2“ an. Sie ist extrem robust und kann durch Zubehör für viele Sportarten genutzt werden. So gibt es z. B. Halterungen für Motorsportler, Surfer oder einen Helm. Sie kann 2 Bilder pro Sekunde aufnehmen (11 Mega-Pixel) oder HD-Videos erzeugen. Der Preis ist mit knapp 300 € angemessen.
www.gopro.com

App-Tipp: QR Droid

Kennen Sie die QR-Codes? Die „Quick Response“-Codes können über 4000 Buchstaben oder Zahlen darstellen! Damit können alle Arten von Informationen übermittelt werden. Zum Lesen benötigt man einen QR-Decoder, z. B. die kostenlosen Apps „QR Droid“ (Android) oder „QRDecoder“ (iPhone). Eine Visitenkarte kann so erfasst und die Daten ins Adressbuch übernommen werden.

Internet

Sehr schön und mit vielen interaktiven Möglichkeiten ist die „wortwuselwelt“. Wenig Informationen, dafür Spiele und kindgerechte Animationen.
www.wortwusel.net

Sie verzweifeln an einem Kreuzworträtsel? Hier können Sie die Lösung finden! Sie geben die Frage ein, die Anzahl der Buchstaben des Lösungswortes und erhalten die Antwort – hoffentlich.
www.kreuzwortraetsellexikon.de

Kennen Sie Calli Clever? Es ist die Leitfigur des Portals „Lernspaß für Kinder“. Zwar ist das Angebot noch nicht groß und die interaktiven Möglichkeiten sind eher beschränkt, der Ansatz ist jedoch gut!
www.calli-clever.de

Sie wollen Ihre Visitenkarte über einen QR-Code einlesen lassen? Hier können Sie einen beliebigen Text eingeben, daraus wird ein QR-Bild erzeugt. Das Bild kann gespeichert und z. B. als Datei versendet werden.
www.goqr.me

Gibt es an Ihrem Urlaubsort eine Webcam? Dann können Sie vorab das Wetter checken! Hier sehen Sie in einer Landkarte viele Webcams, die angewählt werden können. Noch nicht vorhandene Cams können eingetragen werden.
www.fisgonia.com

Der Winter ist vorbei? Hier finden Sie eine Liste der 6 Skihallen in Deutschland. Neben allgemeinen Beschreibungen finden sich auch Bewertungen von Besuchern.
www.indoor-ski.de

Tipps und Tricks

Google-Daten
Haben Sie ein Google-Konto? Dann sollten Sie gelegentlich prüfen, welche Daten Google über Sie gespeichert hat. Im „Google Dashboard“ haben Sie dazu die Möglichkeit. Wenn Sie sich mit Ihrer Google-Mail-Adresse anmelden, sehen Sie alle Daten, die unter dieser Adresse z. B. bei Google Mail, Youtube oder Google Docs gespeichert wurden.
www.google.com/dashboard

Windows 7: Fenster anpassen
Wenn Sie ein Fenster rechts oder links über den Rand hinwegziehen wird automatisch die halbe Bildschirmgröße gewählt, wenn der Mauszeiger den Rand berührt. Um ein Fenster halb aus dem Bildschirm herauszuziehen, müssen Sie es in der Titelleiste möglichst weit am entgegengesetzten Rand „fassen“. Sie können das Anpassen aber auch abstellen:
- Start / Systemsteuerung
- Center für erleichterte Bedienung

Dort „Verwenden der Maus erleichtern“ aufrufen und „Verhindern, dass Fenster automatisch angeordnet werden ...“ aktivieren.

Daten löschen
Wollen Sie sich von einem Rechner, einer Festplatte oder einem Speicherstick trennen? Dann löschen Sie vorher die Daten komplett! Einfaches Löschen oder Formatieren reicht nicht aus, die Daten können schnell wiederhergestellt werden. Für externe Laufwerke ist z. B. das kostenlose Programm „Eraser“ sehr gut geeignet; Download z. B. bei www.chip.de. Zum Löschen der Festplatte C: ist z. B. „DBAN“ gut geeignet. Dazu muss jedoch eine Start-CD hergestellt und der Rechner mit dieser CD gestartet werden. Anschließend kann die Festplatte so gelöscht werden, dass keine Daten restauriert werden können.
www.dban.org

Dateiformate
In einem Anhang finden Sie eine Datei mit der Endung ODT, FLAC, RESX oder XPI. Was tun damit? Natürlich löschen, wenn Sie dem Absender nicht vertrauen! Im anderen Fall können Sie das kostenlose Programm „Open Freely“ nutzen, das über 100 Dateitypen kennt und öffnen kann. Darunter auch fast alle Video- und Musikformate.
www.openfreely.com

Windows 7: Favoriten
Nutzen Sie die Favoriten im Windows-Explorer? Der Zugriff funktioniert auch ohne Explorer! Klicken Sie mit der rechten Maustaste links unten neben den Microsoft-Ball. Wählen Sie „Symbolleisten/Neue Symbolleiste ...“. Klicken Sie links auf „Favoriten“ und dann auf „Ordner auswählen“. Unten in der Taskleiste finden Sie nun die „Favoriten“.

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- Smartphone-Fotos
- Lichtfeldkameras
- Virenschutz

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

… unseren Geburtstagskindern im Juni 2012

zur Vollendung des 70. Lebensjahres:

am 07.06. Bruno Gorges, Lindenstr. 10, 54597 Steffeln
am 08.06. Norbert Wolf, Weissliliengasse 10, 55116 Mainz
am 10.06. Manfred Hilgers, Martinstr. 17, 54576 Hillesheim, Eifel
am 12.06. Waltraud Grunwald, Albert-Schweitzer-Str. 12, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
am 16.06. Rainer Jacobs, Schobrigsweg 33, 56567 Neuwied
am 22.06. Hans Werner Ritt, Ringstr. 30, 56290 Sevenich
am 24.06. Hans-Peter, Litzinger, Prof.-Dillinger-Weg 2, 67098 Bad Dürkheim

zur Vollendung des 71. Lebensjahres:

am 02.06. Manfred Linster, Zu den Mühlen 22, 66706 Besch
am 03.06. Guido Maier, Fliederweg 7, 67354 Römerberg
am 09.06. Alfons Büdinger, Unter der Hardt 16, 54439 Saarburg
am 10.06. Günter Philipps, Heinrich-Lübke-Str. 76, 54296 Trier
am 12.06. Margit Zens-Barlet, Am Schönberg 4, 54484 Maring-Noviand
am 15.06. Marlies Lorenz, Auf der Träf 23, 54316 Lampaden
am 19.06. Hedwig Reichert, Pittenbacher Str. 7, 54597 Pronsfeld
am 22.06. Egon Reuter, Mozartstr. 8, 56593 Horhausen
am 22.06. Gisela Neunert, Kiefernweg 5 b, 55130 Mainz
am 25.06. Gerhard Albert, Hinter dem Heyer 24, 67307 Göllheim
am 30.06. Manfred Stein, Auf Kerbel 12, 56253 Treis-Karden

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:

am 05.06. Marga Kindel, Kölner Str. 3, 56410 Montabaur-Horressen
am 07.06. Annemarie Gurkau, Drachenfelsstr. 47, 53604 Bad Honnef
am 14.06. Christel Bodensteiner, Leinsweilerstr. 52, 76831 Ilbesheim
am 14.06. Walter Häser, Rosenbergstr. 32, 54550 Daun
am 15.06. Manfred Koschig, Oberbornweg 55430 Oberwesel/Dellhofen
am 19.06. Resel Kemmler, In der Laubendöll 1, 76848 Lug
am 21.06. Erhard Gärtner, Alte Bahnhofstr. 7, 54343 Föhren
am 30.06. Jutta Klausfelder, Hermann-Löns-Str. 9, 55126 Mainz

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:

am 03.06. Heribert Immetsberger, Schloßbergstr. 13, 67731 Otterbach
am 11.06. Bernhard Kessler, Salierstr. 15, 67373 Dudenhofen
am 23.06. Werner Busch, Goethestr. 10, 55491 Büchenbeuren
am 29.06. Ingrid Aulenbacher, Kolpingstr. 38, 56751 Polch
am 30.06. Karl-Heinz Knobloch, Hanfstücker 11, 54317 Lorscheid
am 30.06. Heinz Kuss, Meckenheimer Str. 43, 67127 Rödersheim-Gronau

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:

am 07.06. Hildegard Dümmer, Am Geißberg 4, 54576 Hillesheim
am 10.06. Dieter Kern, Im Kirchenstück 10, 67551 Worms

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:

am 08.06. Marlene Joksch, Adenauer Str. 20, 54578 Kerpen
am 10.06. Susanne Vornehm, Obertorplatz 2, 76829 Landau
am 14.06. Mechthild Pohl, Am Köpfel 19, 66996 Schönau
am 23.06. Johann Reiter, Wiesplätzchen 7, 54427 Kell

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:

am 12.06. Werner Lohner, Kaplan-Schlicker-Str. 27, 56743 Mendig

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:

am 08.06. Christian Oberweis, Kelterdell 32, 54668 Echternacherbrück
am 18.06. Werner Groß, Weinbergsblick 43, 55595 Wallhausen
am 23.06. Änne Justen, Unter der Hardt 15, 54439 Saarburg

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:

am 09.06. Herbert Daub, Pelzerweg 15, 56077 Koblenz

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:

am 04.06. Margarete Gräff, Rüdesheimer Str. 55 a, 55545 Bad Kreuznach
am 04.06. Alfred Johann, Iwanowitsch, Weinolsheimer Str. 12, 55278 Ülversheim
am 05.06. Georg Diederich, Albert-Schweitzer Str. 37, 56727 Mayen
am 15.06. Heinrich Metz, Godramsteiner Str. 26, 76829 Landau

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:

am 03.06. Ursula Schmitz, Alter Weg 1, 56766 Ulmen
am 08.06. Renate Egelhof, Trifelsstr. 4, 66994 Dahn
am 09.06. Hertha Kraemer, Koblenzer Str. 19 a, 54516 Wittlich
am 30.06. Jakob Mayer, Kapellenweg 2, 55411 Bingen

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:

am 04.06. Heribert Steinkampf, Leibnizstr. 3, 67292 Kirchheimbolanden
am 14.06. Ludwig Koch, Jägerstr. 16, 76726 Germersheim

zur Vollendung des 82. Lebensjahres:

am 02.06. Arthur Metternich, Am Hartenberg 2, 56414 Niederahr
am 13.06. Gerhard Schreiner, Saarbrücker Str. 6, 66693 Mettlach

zur Vollendung des 83. Lebensjahres:

am 06.06. Helmut Herrmann, Im Goldenen Stück 3, 56154 Boppard
am 17.06. Annemarie Akhal, Am Bildstock 14, 54294 Trier
am 28.06. Bernhard Sprauer, Philipp-Rothhaar-Str. 15, 67714 Waldfischbach-Burgalben

zur Vollendung des 84. Lebensjahres:

am 03.06. Hanne Schwinning, Nr. 14, 54534 Musweiler
am 22.06. Walburga Holsowski, Friedhofstr. 32, 56271 Kleinmaischeid

zur Vollendung des 85. Lebensjahres:

am 14.06. Erich Boosfeld, Am Plenzer 2, 56253 Treis-Karden

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:

am 13.06. Erika Rittmeyer, Maifeldstr. 25, 56727 Mayen
am 26.06. Kurt Baumann, Friedrichstr. 48, 67433 Neustadt

zur Vollendung des 87. Lebensjahres:

am 19.06. Werner Herzenstiehl, Bodelschwingstr. 72, 76829 Landau
am 29.06. Gertrud Mayer, Roesingerstr. 23, 66482 Zweibrücken

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:

am 03.06. Mathilde Deutsch, Bachovenstr. 20, 53489 Sinzig
am 10.06. Helene Metz, Godramsteiner Str. 51, 76829 Landau
am 12.06. Rita Hofmann, Theodor-Heuss-Str. 18, 67346 Speyer
am 27.06. Martha Hein, Ernst-Ludwig-Str. 39, 55232 Alzey

zur Vollendung des 88. Lebensjahres:

am 08.06. Hans Bähr, Im Sirker 18, 54456 Onsdorf
am 16.06. Hermann Heyermann, Gartenstr. 3, 57578 Elkenroth
am 18.06. Margret Weber, Kapuzinerstr. 32, 55116 Mainz

Mit dem VBE-Kreisverband Vulkaneifel an den Niederrhein

Die Arbeit des VBE gilt auch der großen Anzahl der pensionierten Kolleginnen und Kollegen.

Für das Jahr 2011 waren zunächst vier Ziele ins Auge gefasst worden.
Im Mai wurde eine geologisch-naturkundliche Exkursion zum Ulmener Weiher durchgeführt. In diesem Naturschutzgebiet führte ein gemütlicher Weg rund um den Weiher. Unterwegs gab Frau Ursula Schmitz interessante Informationen mit neuen geologischen Erkenntnissen.

Die Veranstaltung im Spätsommer war mehr kulturell ausgerichtet – Thema: Spätgotik und Moderne am Niederrhein. Eine zweitägige Fahrt nach Xanten stand auf dem Plan. Auf dieser Studienfahrt begleitete den Kreisverband wiederum der Kunsthistoriker Dr. Michael Friedrich.
Er führte uns zu den kunsthistorisch wichtigen Stätten nach Xanten, Kalkar und Kleve.

Der Xantener Dom ist mit 17 Altären aus dem gotischen Mittelalter, der Renaissance und dem Barock ausgestattet.
Beim Besuch im „Archäologischen Park Xanten“ mit dem angeschlossenen Römer-Museum wurde die Antike wieder lebendig.

Am Spätnachmittag ging es Richtung Kalkar. Dort konnte die Nikolaikirche mit ihren wunderschönen und nicht minder berühmten Schnitzaltären bewundert werden.
Im ruhig gelegenen „Landhaus Beckmann“ klang der Tag in gemütlicher Atmosphäre aus.
Schloss Moyland war das nächste Ziel. Hier konnte der einzigartige Zusammenklang von neugotischem Wasserschloss sowie historisch wieder hergestellter Parkanlage mit einer Kollektion zeitgenössischer Außenskulpturen erlebt werden.

Beeindruckend waren der von einer Hainbuchenhecke umschlossene Blumengarten in seiner Pflanzenvielfalt und Farbenpracht und der Kräutergarten mit seinem Reichtum an heimischen wie fremdländischen Kräutern. Der reich bestückte Kräutergarten enthält auch Kräuter, die in der Pflanzenkunde Hildegards von Bingen eine wichtige Rolle spielten.

Weiter ging es nach Kleve. Dr. Friedrich schilderte Kleves abwechslungsreiche Geschichte und Bedeutung in den verschiedensten Zeitepochen. Burg und Stadt ungeben Gartenanlagen, die von Berlin bis Versailles vielfach kopiert wurden.

Nach dem Museumsbesuch traten die VBE-Mitglieder die Heimreise an. Zuvor ließen sie die zwei schönen Tage im Bauernhofcafé „Café im Gärtchen“ ausklingen.

Auch im Jahr 2012 soll sich die Tradition der gemeinsamen Veranstaltungen fortsetzen.

Vorgesehen sind:

1. Tagesfahrt nach Trier mit Führung in der renovierten Liebfrauenkirche
2. Zweitagesfahrt nach Essen
3. Kloster Himmerod und Clara Viebig Zentrum in Eisenschmitt

Johanna Häser
VBE-Kreisverband Vulkaneifel

Die Senioren im Kräutergarten von Schloss Moyland

VBE-Kreisverband Bitburg-Prüm

Veranstaltungsangebote 2012 für unsere Mitglieder

Samstag, 05.05.2012	**Lava, Schiefer, Eifelorte** Fahrt im roten VEB-Schienenbus zum Lava-Dome und nach Monreal. Führungen in Mayen (Lava-Dome) und Monreal. Einkehr in der Vulkan-Brauerei (gesonderte Einladung); Abfahrt: Gerolstein, Bahnhof 08:54 Uhr, Rückkehr: 18:18 Uhr
Sonntag, 03.06.2012	**Schengen – Wiege Europas** Kombinierte Schiffs-/Wander-/Bahnfahrt auf der MS Marie-Astrid inkl. Führungen im Europa-Informationshaus und Europa-Museum in Schengen; Abfahrt P+R-Parkplatz Bahnhof Bitburg-Erdorf 08:59 Uhr, Rückkehr: 20:34 Uhr
Samstag, 01.09.2012	**Mit dem VBE auf kriminellen Wegen – Auf dem Eifel-Krimi-Wanderweg unterwegs** Wer kennt sie nicht, die berühmt-berüchtigten Kriminalromane „Eifel-Filz“ oder „Malerische Morde“? Auf dieser Tour haben wir die Möglichkeit, Krimiluft zu schnuppern. Wir starten in Hillesheim die ca. 2-stündige geführte Tour rund um die Schauplätze der bekannten Eifel-Krimi-Autoren Berndorf und Kramp. Im Anschluss gemütliches Beisammensein bei einem blutigen Steak oder Würstchen in der Grillhütte Hillesheim. Abfahrt: Hillesheim/Eifel 11:00 Uhr (Details werden rechtzeitig bakannt gegeben)
Mittwoch, 07.11.2012	**MUSIK-Seminar mit Reinhard Horn – Kinderliedermacher und Komponist** WeihnachtsHits „Neue Lieder, Geschichten, Lichtertänze und Krippenspiele!“ REINHARD HORN, der bekannte und beliebte Kinderliederpädagoge, stellt in diesem bereichernden Seminar eine Fülle von neuen Ideen für die Advents- und Weihnachtszeit vor. Neue Lieder von St. Martin bis zu den Hl. Drei Königen, Lichtertänze, Krippenspiele, Geschichten ..., und alles mit didaktischen Umsetzungsideen Veranstaltungsort: Irrel, Aula der GRS+ Irrel, Auf Omesen 13, 54666 Irrel, Beginn: 15:00 Uhr, Ende: 18:00 Uhr

Informationen bei Stephan Burg, Kreisvorsitzender VBE Bitburg-Prüm,
Telefon 0 65 61 / 66 99 88 2, E-Mail: s.burg@vbe-rp.de

Nachruf

Der Kreisverband Neustadt-Bad Dürkheim trauert um Frau Waltraud Schäfer, die am 29. Februar 2012, kurz nach ihrem 63. Geburtstag, verstorben ist. Frau Schäfer war 10 Jahre aktiv im Vorstand als Schatzmeisterin engagiert.

In stillem Gedenken.
Die Vorstandschaft

IN MEMORIAM

Von unseren Mitgliedern sind verstorben:

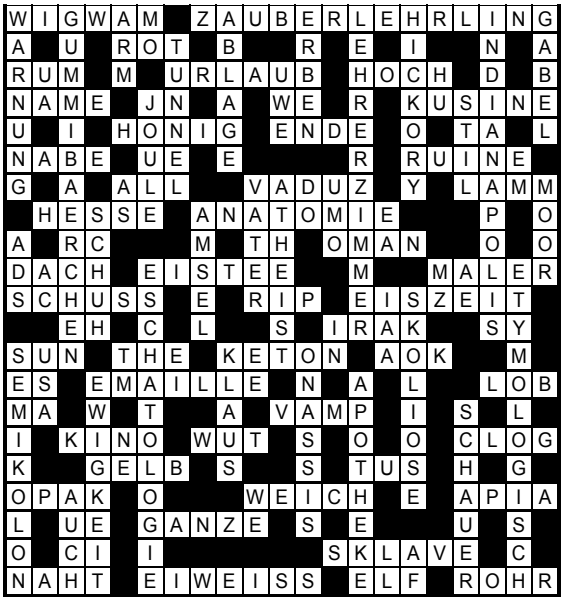
Im Alter von 69 Jahren
Ingrid Reischl
Im Kempel 11
56077 Koblenz

Im Alter von 77 Jahren
Rektor a. D.
Hans-Rudolf Perschbach
Finkenschlag 6
56077 Koblenz-Arenberg

Im Alter von 91 Jahren
Rektor a. D. Helmut Schwella
Schulstr. 5
56424 Moschheim

Auflösung des Rätsels aus Heft 04-2012

WER EIN WARUM HAT, DEM
IST KEIN WIE ZU SCHWER



Die Gewinnerinnen des letzten Rätsels und damit von jeweils sechs Flaschen Wein sind:
Christa Leben-Gail, 56729 Ettringen
Hannelore Schmitt, 56753 Welling
Martina Clemens, 56516 Wittlich

Herzlichen Glückwunsch,
sagt die Redaktion!

KV Germersheim und KV Speyer

Nachenfahrt auf dem Ringenfelder Altrhein

Der VBE KV Germersheim lädt zu einer naturkundlichen Nachenfahrt am Samstag, 12. Mai 2012, 9.00 Uhr, auf dem Altrhein bei Germersheim ein. Erfahrene Bootsführer mit hervorragender Kenntnis der Fauna und Flora werden durch diese einmalige Naturlandschaft führen, von der es nur noch 2 % dieser Art in ganz Deutschland gibt.

Preis: 7,50 € pro Person
Anreise: B 35 in Richtung Bruchsal – Abfahrt „Germersheim-Nord“ – in Richtung Mercedes-Benz Global Logistics Center – dem Straßenverlauf folgen (Hafenstraße, später Mercedes-Benz-Straße, ca. 3,7 km) – dort werden Sie durch ein VBE-Schild auf den Park- und Anlegeplatz hingewiesen.

Mitglieder aus anderen Kreisverbänden und Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Anmeldungen erbeten bis zum 12. Mai 2012 an: Konrad Ochsenreither, Buchstr. 10, 76751 Jockgrim – Tel: 07271-51322, Fax: 07271-50147 – Mail: konrad@ochsenreither-online.de

Sesselbahnfahrt zur Rietburg

15. Juni, 15:00 Uhr

Weitere Auskünfte erteilen die KV-Vorsitzenden.

Programm 1. Halbjahr für den Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

Mittwoch, 23.05.12 16.00 Uhr	Besuch der Ausstellung Benedikt und die Welt der frühen Klöster Ort: Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museum (Anmeldung beim KV-Vorsitzenden bis 17.05.2012)
Samstag, 23.06.12 09.00 Uhr 18.00 Uhr	Fahrt nach Erbach und Michelstadt im Odenwald Abfahrt am Busbahnhof in Ludwigshafen Besichtigung des Schlosses Erbach, Mittagessen in Erbach, Besuch des Deutschen Elfenbeinmuseums, Fahrt nach Michelstadt, Café-Besuch und Rundgang durch Michelstadt Rückfahrt (Anmeldung beim KV-Vorsitzenden bis 18.06.2012)

Zur Fahrt nach Erbach und Michelstadt im Odenwald
(in Kooperation mit dem KV Ludwigshafen-Frankenthal) am 23. Juni 2012 können Sie auch am Neustadter Busbahnhof (am Hbf.) um 8.15 Uhr zusteigen.

Zum Tee bei …

Kilian Schmitz

Er selbst hält sich für einen brauchbaren Laienorganisten. Womit schon viel über Kilian Schmitz gesagt ist. Eine gelungene Mischung aus Bescheidenheit, Kompetenz und Ausdauer – das hat ihn wohl immer ausgezeichnet. In seiner freien Zeit – als Mann an der Kirchenorgel, als Lehrer, Rektor oder VBE-Experte für dienstrechtliche Belange und berufspolitische Fragen. Und wenn er damit anderen helfen konnte – umso besser.

br

Kilian Schmitz ist Westerwälder, eine gewisse Bodenständigkeit gehört also zum Genom. Er stammt aus Nauort. Nach seinem PH-Studium in Koblenz zwischen 1961 und 1963 hatte er seine erste Lehrerstelle in Rennerod, wo er bis 1968 blieb. Seine nächste Etappe führte ihn an die Sonderschule für Lernbehinderte in Höhr-Grenzhausen und er absolvierte bis 1969 ein sonderpädagogisches Studium in Mainz.

Im Februar 1971 wechselte er das Ufer der Lahn. Er bewarb sich für die Rektorenstelle an der Sonderschule in Marienfels bei Nastätten, einer privaten Schule, die im Gebäude einer ehemals einklassigen Volksschule untergebracht war. Er bekam die Stelle. Allerdings wurde die Schule nach wenigen Jahren zu eng, 1975 musste ein Neubau her. 1978 feierte man den Einzug in Singhofen, nach z. T. steinigen Tagen. Kilian Schmitz nennt das heute die härteste Zeit in seiner Lehrerlaufbahn, einer Berufsbiografie, die 32 Jahre allein als Schulleiter umfasst.

Im VBE Rheinland-Pfalz ist Kilian Schmitz eine Instanz. Er ist über dessen Grenzen hinaus ein anerkannter Experte in Fragen des Dienst- und Beamtenrechts – auch bei der OFD. Über viele Jahre hat er die berufs- bzw. gewerkschaftliche Abteilung im VBE geleitet, war engagiertes Mitglied in vielen Gremien bis hin zur Verbandsspitze. *Kilian* kommt aus dem Keltischen und bedeutet Kämpfer. So ist er.

Von Anfang an – sein VBE-Beitritt datiert von 1981 – hat er sich für schul- und berufsrechtliche Fragen interessiert. Das Dienstrecht war für ihn keine trockene und undurchsichtige Materie, kein Dschungel aus Verordnungen und Gesetzen. Mit präzisem Gespür für die Lücken, die der Gesetzgeber gelassen hat, aber auch für die Realitäten hat Kilian Schmitz über Jahrzehnte beraten, nicht nur VBE-Mitglieder. Bescheidenheit macht großzügig.

Der letzte Schwerpunkt seiner Arbeit waren die Regelungen zur Altersteilzeit. Er hat sie für viele Kolleginnen und Kollegen erst lesbar gemacht, hat die Chancen von den Risiken getrennt. Altersteilzeit muss man sich leisten können.

Wenn er jetzt sein Engagement für den VBE einstellt, hat er triftige Gründe. Pensioniert ist er längst. Der Sohn aus einer musikalischen Familie wird weiter die Kirchenorgel spielen. Als musikalischer Autodidakt und Amateur im besten Sinn, der er im Grunde ist, macht er sich damit eine Freude. Nur sich selbst? Natürlich nicht. Und auch nicht nur der Gemeinde.

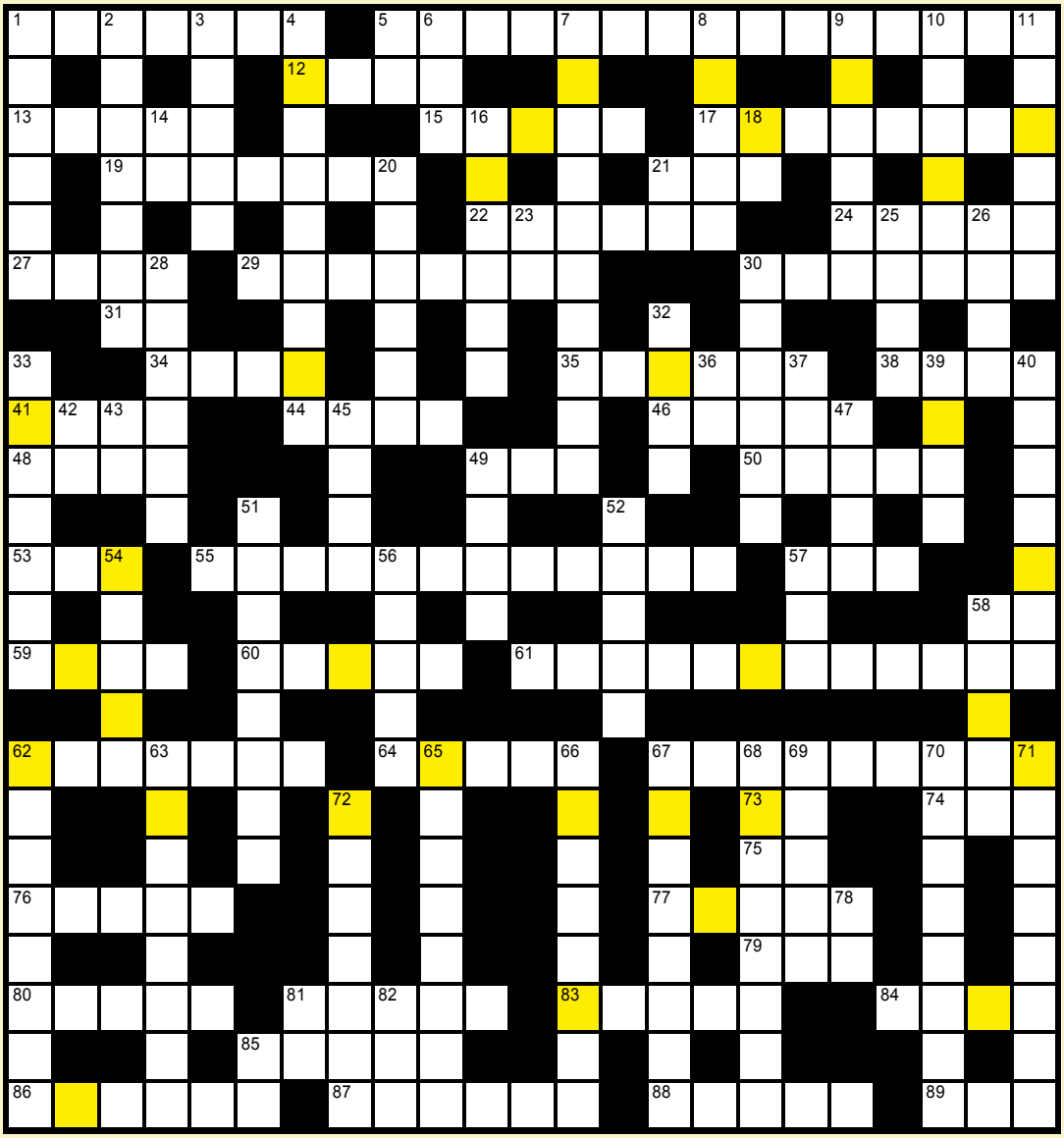
■ *br*

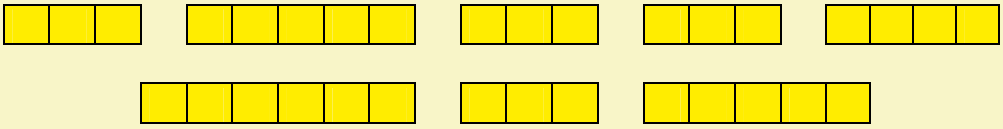
Das große „♑♌❒ ♎♋♦ ❒♋◆♦&❒♓♌♑♦♐ ♓♦◆ ♦♓❒&●♓♍♒ ♑◆◆“-Rätsel

Der Lösungssatz (= gelbe Felder, absteigend von links nach rechts gelesen) ist ein Zitat von Wilhelm Busch. Viel Glück wünscht Ihre Redaktion!

Waagerecht:

1 Sauer macht lustig. Na ja, wenn man da reinbeißt, stimmt's nicht immer.
5 Die Giraffe ist es, der Löwe nicht.
12 Der klaut immer.
13 Lieblingsspeise vom Kaspar
15 Das ist menschlich.
17 Catwalk
19 Ohne 26 senkr.
21 Kein PKW
22 Schreibwerkzeug des Lehrers
24 Die sollte man nur an einem Ende anzünden.
27 Turngerät, an dem die meisten Schüler dranhängen wie 'n nasser Sack
29 Ebbe und Flut
30 Die Beeren sind doch blau, warum heißt der dann nicht auch so?
31 He, nicht einschlafen!
34 Die hat der Fuchs gestohlen.
35 Geht von c zu c'
38 Regiert die Welt
41 Wasserstelle in der Wüste
44 Erzählung mit fantastischem Inhalt
46 Pflanzengattung
48 Trennt Europa von Asien
49 Hängt immer mit LUV rum
50 Waffe von Ivanhoe
53 Den braucht man im Lehrberuf
55 Wenn die ganze Schule 'nen Ausflug macht
57 Bambi, wenn's groß ist
58 Gute Nacht!
59 Der Löwe ist eins, Sie sind keins.
60 Sinnlicher Tanz
61 Hobby
62 Fallensteller
64 Trägt der wirklich deinen Namen?
67 War früher OII, UI und OI
73 Lehrer online
74 Katastrophensender
75 Frequenzmodulation
76 Ergebnis einer Addition
77 Der Stoff, aus dem die Bären sind
79 Gehirnstrommessung
80 Bewaffneter Reiter
81 Schwitzkasten
83 Damals, früher
84 Schmaler Zwischenraum
85 Kaufmännischer Handelsbund
86 Foggy nennt es der Tommy
87 Ich ? – Du Jane.
88 Nicht Epik, nicht Dramatik
89 Besser als schlecht, aber nicht sehr gut





Senkrecht:

1 Knete, Mäuse, Kohle, Schotter
2 Den gibt's auch als fliegendes Model.
3 Weltmeer
4 Wer Heidi in 52 senkr. besucht, sollte diese Blume nicht pflücken!
5 Parenterale Ernährung
6 Hände hoch! Ich bin vom ?
7 So nannte Opa die Jeans.
8 Die im Knopfloch und schon kommen die Frauen angeflogen
9 Eine durch eine bestimmte Ursache hervorgerufene Wirkung
10 Dichtung, die etwas verspotten will
11 Arbeitsstätte von Holden Caulfield
14 Heute gestohlen, morgen schon in ? (Int. KFZ-Länderkennzeichen)
16 Chef von Schule
18 Antike Welt
20 Den wollte Kolumbus nach Indien finden
21 Den Ort erreicht man mit der Vorwahl 06341 (KFZ-Kennz.).
23 Bambi hat sein H verloren.
25 Immer
26 Der Weg ist DAS.
28 Kugelschieben
30 Gegner
32 Den auf der Autobahn und schon geht nichts mehr
33 Feinschmecker
36 Chem. Zeichen für Silber
37 Wenn DIE 'ne Chinesin gewesen wäre, hätte sie nicht den Apfel, sondern die Schlange gegessen
39 Kletterpflanze
40 12 Stück
42 Flächenmaß
43 Aktiengesellschaft auf Spanisch
45 Wenn der leer ist, ist Funkstille.
47 Finito, Schicht im Schacht, Schluss mit lustig.
49 Dezibelzustand im Klassenzimmer
51 39.510 : 2.195
52 Heidis Heimat
54 Das verfehlt und schon wieder 'ne 6 im Aufsatz
56 Millionenstadt in Afrika
57 Sein nordamerikanischer Bruder nennt sich Karibu.
58 Draculas Schlafzimmer
62 Bevor die Menschen 38 waager. hatten, machten sie DAS.
63 839 ist eine, 991 auch.
65 Illegaler Bewohner im PC
66 Eins mehr als 51 senkr.
67 Dass gibt's nur einmal.
68 Wie nah will der eigentlich noch ans Tor?
69 Kartenspiel
70 Da, wo alles anfing
71 Redegewandt
72 Girls best friend
78 Integrierte Gesamtschule
81 s. 43 senkr.
82 Erfinderland von Mc Doof
85 Freddy Mercury chemisch gesehen (Abk.)

■ *kfs*

Trends in der Bildungsfinanzierung ...?

Karikatur: Thomas Plaßmann